



- Aus unserer Arbeit, Finanzbericht
- Jubiläum: 40 Jahre Freunde der Erziehungskunst

Thema: Asien aktuell

- China/Taiwan: Im Land des Drachens
- China zwischen alt und neu
- Indien: Vierte Asiatische Waldorflehrerkonferenz 2011
- Japan: Ein Besinnen für die Welt
- Malaysia: Für den Lebensweg gewappnet
- Nepal: Wenn Lehrer nicht nur Lehrer sind
- Thailand: Gesunde Inseln im Chaos

- Notfallpädagogik in Japan
- WOW-Day
- Freiwilligenberichte
- Bildungspatenschaften

Aufgaben und Ziele

Die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. fördern seit 1971 Waldorfinitiativen weltweit. Sie beraten und unterstützen durch Spenden über 300 Einrichtungen in fast 70 Ländern.

Schwerpunkt ist seit 1976 die Projektförderung von Waldorfschulen, -kindergärten sowie heil- und sozialpädagogischen Einrichtungen. Durch „Internationale Hilfsfonds“ können Spenden ohne Zweckbindung zu 100% an Waldorfeinrichtungen weltweit vergeben werden, die dringend Unterstützung brauchen. Die Vermittlung von Patenschaften ermöglicht Kindern aus ärmeren Verhältnissen den Besuch einer Waldorfschule. Ein Schlüssel für die Entwicklung der Waldorfpädagogik weltweit ist die Förderung der Lehrerbildung, Beratung und Begleitung von Waldorfkindergärten und Waldorfschulen im Ausland, Öffentlichkeitsarbeit und Förderung durch gezielte Spendenaufrufe.

In Entwicklungsländern finanzieren die Freunde der Erziehungskunst Schulbauten in Kooperation mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Seit 2001 bestehen offizielle Beziehungen mit der UNESCO. Einmal jährlich wird der WOW-Day veranstaltet, in den letzten Jahren in Kooperation mit dem Bund der Freien Waldorfschulen und dem European Council for Steiner Waldorf Education (ECSWE).

Seit 1993 werden internationale Freiwilligendienste vermittelt und betreut. Mit rund 600 Entsendungen im Jahr sind die Freunde der Erziehungskunst eine der größten zivilgesellschaftlichen Trägerorganisationen in Deutschland und mit dem Quifd-Gütesiegel zertifiziert. Über die Programme „weltwärts“ und den Internationalen Jugendfreiwilligendienst können junge Menschen einen Freiwilligendienst im Ausland leisten. Das Incoming-Programm ermöglicht internationalen Freiwilligen einen Dienst in anthroposophischen Einrichtungen in Deutschland. Derzeit beginnt in Zusammenarbeit mit dem Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit die Vermittlung deutscher Freiwilliger an Dienststellen im Inland.

2006 entstand der Arbeitsbereich Notfallpädagogik, der sich an traumatisierte Menschen in Kriegs- und Katastrophengebieten wendet und sie bei der Verarbeitung einschneidender Erlebnisse unterstützt sowie psychosozial stabilisiert. Seither fanden 14 Einsätze in Kriegsregionen oder von Naturkatastrophen betroffenen Ländern statt.

Die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst wird durch Fördermitgliedschaften und freie Spenden finanziert. Wenn Sie die Ziele und Arbeit der Freunde der Erziehungskunst unterstützen wollen, würden wir uns über Ihren Beitrag freuen.

Vorstand:

- : Nana Göbel
- : Henning Kullak-Ublick
- : Bernd Ruf
- : Andreas Schubert

Mitarbeiter:

- : Jürgen Bartzsch
- : Martina Bipp
- : Daniela Boulanger
- : Bartira Cabrera
- : Uwe Decker
- : Stefan Dinter
- : Friedwart Fahlbusch
- : Olivia Girard
- : Wiebke Gröschler
- : Christian Grözinger
- : Diana Grözinger
- : Sara Hamm
- : Lena Hasenmaile
- : Anna Holz
- : Tobias Jäger
- : Claudio Jax
- : Ewa Jax
- : Diana Jessen
- : Eleonore Jungheim
- : Thomas Keith
- : Hans Klemenc
- : Beate Köber
- : Gerd Krüger
- : Katharina Kurz
- : Rolf Langhammer
- : Inka Lenhard
- : Matthias Lindel
- : Miriam Lutz
- : Kristina Manz
- : Fabian Matejek
- : Michaela Mezger
- : Ilona Neuburger
- : Jaromir Palmetshofer
- : Tabea Perschall
- : Susanna Rech-Bigot
- : Werner Ricke
- : Angela Ries
- : Fritz Ritzmann
- : Ursula Ruf
- : Bettina Scheitterlein
- : Karin Schilling
- : Kirsten Schulte de Castro
- : Tatjana Schwedes
- : Elisa Streicher
- : Anja Vital
- : Sabine Weiler
- : Stefan Wurster
- : Sabine von Zastrow

	Aufgaben und Ziele	2
	Liebe Leserin, lieber Leser	4
Bericht	Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst	5
	Finanzbericht 2010: Was haben wir mit Ihrem Geld getan?	10
Jubiläum	Freiwilligendienste im Wandel	12
	40 Jahre Freunde der Erziehungskunst	14
Thema	Asien aktuell	
	China/Taiwan: Im Land des Drachens	17
	China zwischen alt und neu	19
	Indien: Vierte Asiatische Waldorflehrerkonferenz 2011	21
	Japan: Ein Besinnen für die Welt	22
	Malaysia: Für den Lebensweg gewappnet	23
	Nepal: Wenn Lehrer nicht nur Lehrer sind	25
	Thailand: Gesunde Inseln im Chaos	27
Notfallpädagogik	Erschütternde Bilder – erschütterte Seelen	29
WOW-Day	WOW-Day gewinnt weltweites Engagement	32
Freiwilligenberichte	Indien: Mein Jahr im Helgo Northpoint	34
	USA: Nichts geschieht grundlos	36
	Incoming-Bericht: Das Leben lebt	37
weltwärts-Begleitprogramm	Aus den letzten zweieinhalb Jahren	38
Bildungspatenschaften	Endlich zur Schule!	40
	Einem Kind den Besuch der Waldorfschule ermöglichen	41
Mitgliederportrait	Mit Aufmerksamkeit und Interesse	43
Nachruf	An Marina Lippke	44
Formular	Spendenzusage oder/und Fördermitgliedschaft	45
Vermischtes	Kurzmeldungen	46



Liebe Leserin, lieber Leser,

Wer ständig glücklich sein möchte, muss sich oft verändern.

KONFUZIUS

Veränderungen sind es gewiss, die den asiatischen Raum in diesem Jahr mal mit Hoffnung mal mit Angst erfüllt haben. In der Herbstausgabe des Rundbriefs werden Ihnen anhand ausgewählter Beispiele einige glückliche Veränderungen in der asiatischen Waldorfbewegung begegnen, die die pädagogische Arbeit mit neuen Fragen begleitet.

Nicht nur in Ostasien wie China wächst die Waldorfbewegung rasant, auch in Südostasien sind trotz schwieriger finanzieller Situationen in den letzten Jahren viele kleine Initiativen entstanden. Immer mehr tritt dabei die Frage auf, wie in der sich schnell verändernden und am Konsum orientierten Welt, alternative Wege gegangen werden können. Viele Menschen wünschen sich Orte, an denen Kinder ihre eigene Entwicklung wahrnehmen und sich der ungewissen Zukunft annehmen können. Einfach gesunde Inseln im Chaos.

Neben schnellen Veränderungen finden erstaunlicherweise auch alte Traditionen verstärkt Rückhalt. Zwei internationale Konferenzen, die Vierte Asiatische Waldorflervertagung im indischen Hyderabad und das Treffen chinesischer Schulinitiativen in Chengdu führten daher zu eifrigen Diskussionen, wie waldorfpädagogische Elemente mit eigenen kulturellen Traditionen verbunden werden können.

Und die Fukushima-Katastrophe im März 2011 hat viele Menschen zum Umdenken bewegt. In Japan gab es seit dem Ereignis viele reflexive Momente, in denen über Fehler und Alternativen nachgedacht wurde. Gerade der therapeutische Aspekt der Waldorfpädagogik ist dabei in den Mittelpunkt gerückt. Japan lernt aber nicht nur über sich, sondern sorgt auch für ein weltweites Besinnen.

Und besonders in diesem Jahr steht für uns ein wichtiges Jubiläum an: Die Freunde der Erziehungskunst feiern ihren 40. Geburtstag. Wir spüren, dass wir auf die ganzen Jahre stolz sein können. Es hat sich viel verändert und glückliche Freundschaften sind entstanden.

In diesem Sinne viel Freude beim Lesen!

Ihre

4 Katharina Kurz

Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst

„Rettet die Kindheit“ ist DIE ZEIT vom 8. September 2011 betitelt.
Um die Kindheit werden kleine Menschen heute betrogen, so die These,
weil sie als Markt für so vieles missbraucht werden. Aufmerksamkeit,
Liebe und Geradlinigkeit der Eltern und Lehrer könnten die Kindheit retten.

Als die erste Waldorfschule gerade gegründet worden war, nutzte Rudolf Steiner jede Gelegenheit, um zu den Kindern dieser ersten Waldorfschule, wie zu den Lehrern und Eltern zu sprechen. Unermüdlich wies er alle darauf hin, dass man nur dann ein tüchtiger Mensch werden kann, wenn man drei Grundtugenden im Leben – wie auch im Schulleben – praktiziert: Aufmerksamkeit, Liebe und Fleiß. Diese immer wiederholten Worte des *spiritus rector* der ersten Waldorfschule sind heute immer noch aktuell. Werden diese Werte nicht berücksichtigt, so DIE ZEIT, dann werden die Folgen der Wirkungen dieser die Kindheit heute zerstörenden Kräfte erst in späteren Jahrzehnten gesamtgesellschaftlich sichtbar werden. Um die Wirkungen dieser in die Beziehungsfähigkeit eingebetteten Tugenden ging es auch Rudolf Steiner, wollte er doch eine Schule, durch die das Kind geschickt in seinen Tätigkeiten, lebenskräftig wird und Menschlichkeit lernt. Denn ein Mensch, der Geschicklichkeit hat, gesund ist und Menschlichkeit internalisiert hat, kann die Gesellschaft der Zukunft mitgestalten.

Am 10. Oktober 1971 wurde der Verein „Freunde der Waldorfpädagogik“ von Ernst Weißert und Dr. Manfred Leist gegründet, um einer Pädagogik zu dienen, die diese goldenen Schlüsselworte beherzigt: Beziehungsfähigkeit, Gesundheit, Aufmerksamkeit, Fleiß und Liebe. Während der ersten Jahre des Vereins war kaum Aktivität; diese kam erst mit dem Hinzutreten einiger ehemaliger Waldorfschüler 1976, die den Verein in „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ umbenannt haben. 1976 wurde eine einzige Schule mit 5.113 € gefördert, 2010 waren es 234 Schulen, Kindergärten und heilpädagogische Einrichtungen mit 3,8 Millionen Euro. In den 35 Jahren finanzieller Förderung der Waldorfpädagogik im Ausland wurden 684 Einrichtungen mit insge-

samt 66.823.524,85 € gefördert – dank der großzügigen Bereitschaft vieler, vieler Menschen vor allem in Deutschland, denen die Entwicklung dieser Pädagogik ein so großes Anliegen war und ist.

■ Bis heute ist es gelungen, die Finanzierung der Arbeit des Vereins unabhängig von den Spenden zu bewerkstelligen. Wir leiten immer alle Spenden zu 100% an die Empfänger weiter, ohne Abzüge. Die Kosten für die Arbeit des Vereins (neben der Dienstleistung für die Finanzverwaltung, sind das viele Beratungs- und Begleitungsaufgaben der Schulen und Kindergärten weltweit) finanzieren wir aus Zuwendungen, die wir für diesen Zweck erhalten, aus Mitgliedsbeiträgen und Zinserträgen. Wir werden sehr oft gefragt, warum wir für die Lösung des Problems, die eigene Arbeit nicht einfach durch Abzüge aus Spenden finanzieren. Wir gehen gezielt anders vor,

- da wir für einen bewussten Umgang mit Geld eintreten
- da wir uns wünschen, dass unsere Spender uns selbst mitteilen, wenn wir einen Teil ihrer Spende für die eigene Arbeit verwenden dürfen
- da wir alles werbetechnische Einsetzen der Emotion vermeiden wollen
- da wir an die Vernunft der Spenderinnen und Spender appellieren
- da wir Spenden ins Ausland und Spenden für unsere Arbeit unterscheiden wollen
- da wir absolut transparent handeln wollen.

■ Beispielhaft für die Arbeit, die von den Freunden in Begleitung der Weltschulbewegung geleistet wird, ist die Waldorflehrertagung in Asien, die im Mai 2011 zum vierten Mal in Hyderabad in Indien stattfand. Seit 1995 sind wir mit der damals beginnenden Waldorfschulbewegung in



Nana Göbel



Oben: Nana Göbel mit Teilnehmern der Vierten Asiatischen Waldorflehrertagung. Bild unten: Kai und Elizeth in San Marcos, La Laguna, Guatemala.

Asien verbunden und fördern die Zusammenarbeit, erst durch regelmäßige Gespräche an einem Runden Tisch, dann durch die Fortbildung, die seit 2005 auf diesen siebtägigen Treffen der Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen Asiens stattfindet. Den Kollegen in Asien schien ob der Freude an der Zusammenarbeit und dem Interesse an pädagogischen Fragen selbst die Temperaturen von über 40 °C nichts auszumachen. Die Tagung wurde von Kolleginnen aller vier Waldorfschulen in Hyderabad gemeinsam mit den Freunden vorbereitet und von den Kolleginnen glänzend durchgeführt. Die Zahl der Arbeitsgruppen war gegenüber den Jahren davor noch einmal gewachsen, die Intensität der Zusammenarbeit ebenso.

■ Als uns vor einiger Zeit bekannt wurde, dass die Umwandlung der Waldorfschule Tiflis von staatlicher in eine freie Trägerschaft den Verlust von Gelände und Gebäude nach sich ziehen würde, haben wir die Möglichkeiten untersucht, dann sofort gehandelt und zu unserer großen Überraschung ein erstaunliches Echo erfahren. Die Stadt Tiflis hatte angeboten, dass sie das Gelände weit unter dem Marktpreis für 600.000 Lari (etwa 254.000 €) abgeben würde. Durch den Spendenaufruf der Freunde der Erziehungskunst sind etwa 130.000 € zusammengekommen, die jetzt mit einigen anderen Spenden, Elternbeiträgen aus Georgien und wenigen Stiftungsmitteln, die Gesamtfinanzierung sichern. Für dieses erstaunliche Ergebnis möchten wir unseren Mitgliedern



und Spendern auch an dieser Stelle noch einmal von ganzem Herzen danken. Hoffentlich können wir im nächsten Rundbrief von einem erfolgreichen Abschluss berichten.

■ Inzwischen ist es uns auch gelungen, der Lesedi Waldorfschule in Madietane im Norden von Südafrika ein großes Stück weiterzuhelfen. Kürzlich wurde ein Antrag an das BMZ genehmigt, durch das es der Lesedi Schule möglich ist, einen Erweiterungsbau für das schuleigene Hostel zu errichten, so dass jetzt mehr als 80 Kinder in



■ Ein anderes Arbeitsfeld wächst ebenfalls und kommt dem wachsenden Bedürfnis nach direkter Kontaktaufnahme entgegen: die Patenschaften. Immer mehr Menschen wollen sich für eine ganz bestimmte Situation einsetzen und dann mit den geförderten Kindern und Lehrern Kontakt aufnehmen. Unsere Patenschaften fördern im Besonderen den Schulbesuch und sind daher Bildungsgutscheine.

Bild Mitte oben: Menschen der Lebensgemeinschaft TEMI, Georgien. Rechts: Den Kindern gefällt das Kinderspielhaus der Tashi Waldorf School, Nepal.

■ Während der 40 Jahre, in denen der Verein Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners existiert, ist die Waldorfschulbewegung wahrhaft international geworden. Gerade in der letzten Vorstandssitzung des Vereins haben wir Anträge von Schulen und Kindergärten aus Russland, aus Rumänien, aus der Slowakei, aus Guatemala, aus Argentinien, aus Südafrika und Kenia, aus China und sogar von den Fidschi Inseln behandelt. In diesen 40 Jahren haben wir mit der wachsenden Waldorfbewegung gelernt, Erfahrungen gesammelt und unsere Arbeit immer besser auf die immer heftigeren gesellschaftlichen Herausforderungen eingestellt. Dabei hat sich unser Bemühen, zur Rettung der Kindheit auf der Welt beizutragen, immer weiter verstärkt. Vor uns liegen große Aufgaben, um auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten dazu beizutragen, dass die Kindheitskräfte erhalten werden.

Nana Göbel

der Schule wohnen können. Ein weiterer Antrag an das BMZ ist in Vorbereitung: für die integrative Waldorfschule in San Marcos La Laguna in Guatemala, die erfolgreich einen gemeinsamen Unterricht für indigene, europäische und amerikanische Kindern anbietet. Das große BMZ Projekt für die Waldorfschule in Windhoek in Namibia konnte auch erfolgreich abgeschlossen und vom BMZ genehmigt werden. Wir sind ausgesprochen froh, dass wir mit erfahrener Hilfe unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter solche vom BMZ ko-finanzierten Projekte durchführen können.

Finanzbericht 2010: Was haben wir mit Ihrem Geld getan?

Im Jahr 2010 konnten wir Dank Ihrer Hilfe über 3,8 Millionen Euro an 234 verschiedene Initiativen weiterleiten. Die Zuwendungen gingen an Waldorfschulen und Waldorfkindergärten, heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen im Ausland, darin enthalten sind die Einsätze unseres Notfallpädagogikteams, aber auch die Förderung der Ausbildung von Lehrern, Kindergärtnern und Heilpädagogen.

Der größte Anteil des Geldes floss im Jahr 2010 mit 1,8 Millionen Euro nach Südamerika, wo die Förderung der brasilianischen Arbeit weiterhin den Schwerpunkt bildet. Dies liegt zum einen an der Vielzahl der Einrichtungen, die in Brasilien arbeiten, aber auch an der intensiven Beziehung vieler unserer Spender zur Arbeit in der Favela Monte Azul, an die wir knapp 300.000 € überweisen konnten.

Im Herbst 2010 hatten wir zu Spenden zur Fortsetzung

der Arbeit von CES Waldorf in Bogotá aufgerufen. Wir freuen uns sehr, dass wir im Jahr 2010 aus Mittel des WOW-Days, unserem Spendenaufruf und eigenen Fundraising-Aktivitäten 103.000 € und auch im Jahr 2011 bereits 98.000 € für diese wichtige Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen im Elendsgebiet Sierra Morena überweisen konnten. Bei einem seiner Besuche, beschrieb der Initiator von CES Waldorf die uns so fremde Realität der Jugendlichen, die täglich mit Gewalt, Drogen und Schusswechseln konfrontiert sind: „Man kann eine Waffe nehmen und schießen oder bei uns Speckstein schnitzen“. Zunächst musste ich lachen, aber beim Nachdenken fiel mir auf, wie treffend diese Worte die unvorstellbaren Extreme beschreiben, denen die Kinder und Jugendlichen ausgesetzt sind. Selbstverständlich besteht die Arbeit der Sozialarbeiter aus weit mehr als Speckstein-schnitzen, doch dieses unvor-



stellbare Bild wollte ich gerne mit Ihnen teilen.

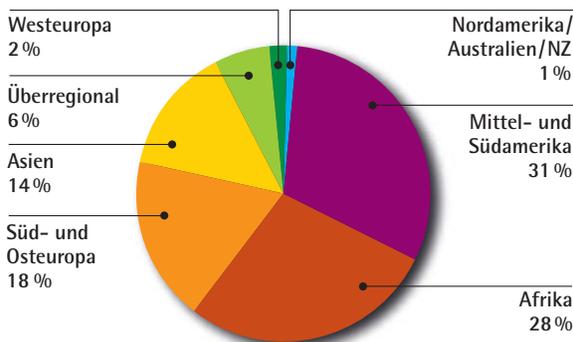
Nach Afrika konnten wir im Jahr 2010 über eine Millionen Euro überweisen. Die Rudolf Steiner Schule in Mbagathi in Nairobi, Kenia konnte das Wohnheim erweitern und zwei zusätzliche Unterrichtsräume bauen. Außerdem haben wir die Schule mit einem Darlehen für den Landkauf und die geplante Berufs- und Oberstufenausbildung unterstützt. Die meisten Mittel für Afrika gingen mit über 400.000 € nach Südafrika. Seit Jahren arbeiten wir für den Aufbau der Educare Centres in den Townships von Kapstadt eng mit dem Centre for Creative Education in Kapstadt zusammen. Neben der Ausbildung der Erzieherinnen haben wir auch die räumliche Situation für die Betreuung der Kleinkinder durch kleinere Bauprojekte



Oben:
Kinder der
McGregor Waldorf
School, Südafrika.
Unten: Johanni-
feier in der Favela
Monte Azul in São
Paulo, Brasilien.



Mittelverwendung Internationaler Hilfsfonds 2010



Mittel- und Südamerika	1.182.768,32 €	31 %
Afrika	1.063.126,51 €	28 %
Süd- u. Osteuropa	684.991,32 €	18 %
Asien	560.289,52 €	14 %
Überregional	246.668,33 €	6 %
Westeuropa	66.307,85 €	2 %
Nordamerika/Australien/NZ	37.457,54 €	1 %

gefördert. Die Hekima Waldorf School in Dar Es Salaam in Tanzania helfen wir bei der Ausbildung der Lehrer, durch Bildungsgutscheine für Waisenkinder und bei der Finanzierung des Landes für das neue Schulgebäude.

Wenn Schulen bauen wollen, gehen wir in eine Phase der intensiven Zusammenarbeit. Entsprechen die geplanten Bauten dem Schulorganismus, kann das geplante Gebäude mit Leben gefüllt werden, ist die Finanzierung realistisch? Erst wenn wir wirklich hinter dem Konzept stehen, wenden wir uns mit der Bitte um Unterstützung an Stiftungen oder das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Im Jahr 2010 gab es weniger Bauanträge, die antragsreif waren. Dieser Hintergrund spiegelt sich

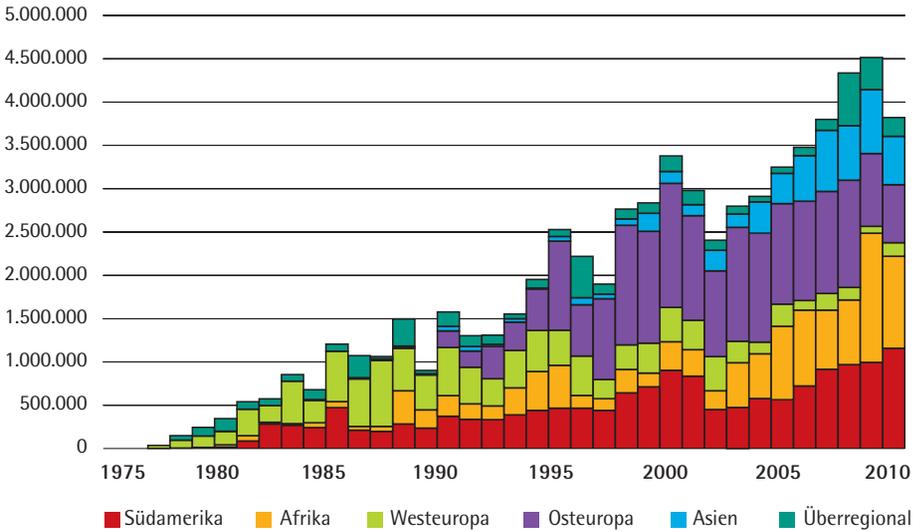
bei den Zuwendungen von Stiftungen und dem BMZ wieder.

Von den 3,8 Millionen Euro, die wir im Jahr 2010 für die Förderung der internationalen Schulbewegung erhalten haben, waren 126.000 € frei zur Verwendung im Internationalen Hilfsfonds bestimmt. Aus diesen Spenden konnten wir Einrichtungen fördern, die uns um Unterstützung bitten oder ausländische Studenten mit einem Stipendium fördern. Die Übernahme der Reisekosten von ehrenamtlich tätigen Dozenten oder von Mitarbeitern zu Fortbildungen, dient der Qualität der täglichen Arbeit. Die Förderung der Reisekosten von Dozenten zur internationalen Kindergarten- tagung in Brasilien kam z. B. vielen Kindergärten zugute. Oft fehlt Kapital in der Gründungsphase, wenn die Früchte

der Investitionen nur erhofft werden können. Aus der Förderung einer Weiterbildung für zwei interessierte Kindergärtnerinnen im Jahr 2009, ist gerade der erste Waldorfkinder- garten auf den Fidschi Inseln entstanden.

Im Jahr 2010 haben wir 2,7 Millionen Euro direkt für die Freiwilligen ausgegeben, unter anderem für Reisekosten, Sozialversicherung, Taschengeld oder auch für Vor- und Nachbereitungsseminare. Dazu kamen die Kosten der Arbeit unseres Karlsruher Büros, in dem nicht nur die Verwaltung geschieht, sondern auch die politische Arbeit, die stetig an den Rahmenbedingungen arbeitet, damit junge Menschen ein Jahr ihres Lebens der Arbeit in Waldorfschulen, Waldorfkinder- gärten, heil- pädagogischen und sozialthe-

Mittelverwendung von 1975 bis 2010 nach Regionen



Links: Der Fidschi Kindergarten. Rechts: Elisabeth aus der Lebensgemeinschaft TEMI, Georgien.



rapeutischen Einrichtungen weltweit widmen können. Ein Team von Pädagogen begleitet außerdem unsere Freiwilligen durch ihren Dienst und steht ihnen dabei jederzeit zur Seite.

Wir sind sehr stolz darauf, dass wir unserem Prinzip ein weiteres Jahr treu bleiben konnten: unsere Spender entscheiden, wie das Geld verwendet wird. Wenn Sie uns 100 Euro zur Förderung eines Kindergartens in Fidschi geben, überweisen wir 100 Euro auf die Fidschi Inseln.

Die Kosten für unsere Arbeit für die Veröffentlichung un-

res Rundbriefes, die Betreuung der Schulen im Ausland, das Verbuchen und Weiterleiten der Spenden, den Versand der Spendenbescheinigungen, die Durchführung des WOW-Day etc. decken wir aus Mitgliedsbeiträgen, Zinseinnahmen und Spenden für unsere Arbeit. Dies ist uns im Jahr 2010 wieder einmal knapp gelungen. Das Defizit in Höhe von 4.800,21 € konnten wir aus einer Rücklage decken.

Wir sind sehr dankbar, dass wir in den letzten 40 Jahren immer genug Freunde hatten, die unsere Arbeit ermöglich

haben. Denn nur wenn wir genügend Mittel finden, um unsere Arbeit zu finanzieren, können wir die Spenden für die internationale Schulbewegung zu 100% weiterleiten. Seit unserer Gründung konnten wir so 684 Einrichtungen weltweit mit 66,8 Millionen Euro unterstützen. Wenn Sie unsere Art des Umgangs mit dem Geld gutheißen und fördern wollen, bitten wir Sie herzlich uns durch Ihre Spende für unsere Arbeit zu unterstützen.

Eleonore Jungheim

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.

01.01. – 31.12.2010 in Euro

MITTELVERWENDUNG	2010	2009	MITTELHERKUNFT	2010	2009
A. INTERNATIONALER HILFSFONDS					
Waldorfschulen / Kindergärten	1.705.610,76	2.232.855,46	Einzelspender	1.797.621,151	1.634.026,10
Ausbildung / Seminare / Stipendien	675.175,95	585.592,58	Stiftungen u. a.	.096.625,93	1.370.497,99
Heilpädagogik / Sozialtherapie und -arbeit	1.199.958,41	1.603.862,99	Schulen, Kindergärten, Heilpäd.	242.218,67	178.543,52
Überregionale Aufgaben	259.873,40	207.993,49	Sonst. Sonderaktionen / WOW-Day	266.861,97	311.704,87
Zwischensumme	3.840.618,52	4.630.304,52	Staatliche Zuwendungen / BMZ	439.907,00	1.108.725,25
			Zwischensumme	3.843.234,72	4.603.497,73
			Erstattungen	61.462,31	0,00
Zweckbetrieb Kataloge / Video	990,87	913,21	Zweckbetrieb Kataloge / Video	875,08	6.030,13
Zwischensumme	3.841.609,39	4.631.217,73	Zwischensumme	3.905.572,11	4.609.527,86
Erhöhung Int. Hilfsfonds	63.962,72	0,00	Minderung Int. Hilfsfonds		21.689,87
Abgänge Int. Hilfsfonds	3.905.572,11	4.631.217,73	Zugänge Int. Hilfsfonds	3.905.572,11	4.631.217,73
B. FREIWILLIGENDIENSTE					
Reisekosten	386.078,40	381.385,02	Unterstützerkreise FWD	1.195.901,21	1.024.827,47
Versicherung	720.107,20	928.445,85	Staatliche Zuwendungen FWD	2.934.885,16	3.079.343,08
Taschengeld	564.829,64	558.705,93	Kostendeckungsbeiträge Freiwillige	178.606,44	124.751,61
Kost und Logie Zuschuss	237.151,17	146.011,56	Aufwandspauschale		
Seminare	688.850,58	621.481,68	Dienststellen Inland	292.327,42	254.161,28
Sonstiges	50.689,44	36.860,47	Kostenerstatt. RK+ Vers.	69.988,87	
weltwärts-Begleitprogramm	91.308,03	268.947,99	Haushaltsbeitrag FWD	-1.271.269,87	-1.365.962,16
Zwischensumme	2.739.014,46	2.941.838,50	Zwischensumme	3.400.439,23	3.117.121,28
Rücklage FWD	973.251,75				
Erhöhung Freiwilligendienste		175.282,78	Minderung Freiwilligendienste	311.826,98	
Abgänge Freiwilligendienste	3.712.266,21	3.117.121,28	Zugänge Freiwilligendienste	3.712.266,21	3.117.121,28
C. ARBEIT DES VEREINS					
Personalkosten	249.996,57	259.245,35	Beiträge Mitglieder	154.465,34	140.731,31
Personalkosten FWD	1.385.206,80	1.195.897,06	Spenden	37.643,45	30.947,84
Sachkosten	184.372,91	145.404,54	Haushaltsbeitrag FWD	1.271.269,87	1.365.962,16
Sachkosten FWD	275.633,54	279.977,12	Kostendeckung		
Zuwendungen an gemeinnützige Organisationen	0,00	0,00	Dienststellen Ausland	124.454,48	104.581,02
Freie Rücklage (AO § 58 Nr. 7a)	0,00	0,00	Zinsen / Sonst. Einnahmen	148.109,75	158.769,48
			Kostenerstattung	35.502,90	27.695,91
			Verwaltungsanteile		
			staatliche Zuwendungen	71.408,31	38.099,36
			Strukturförderung FWD	229.977,00	
			Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb		
			Vers. FWD	0,00	5.000,00
			Personalkostenerstatt. NFP	17.578,51	0,00
			Auflösung Rücklage	4.800,21	8.736,99
Abgänge Arbeit des Vereins	2.095.209,82	1.880.524,07	Zugänge Arbeit des Vereins	2.095.209,82	1.880.524,07



Bernd Ruf



Diana Jessen

Christian Grözinger

Anna Holz

Freiwilligendienste im Wandel

Vor 18 Jahren brachte die Anfrage eines ehemaligen Waldorfschülers nach Übernahme der Trägerschaft für seinen Sozialen Dienst im Ausland als Ersatz zum Zivildienst einen Stein ins Rollen ... und er rollt auch heute noch!

Damals beantragten die Freunde der Erziehungskunst die Trägerzulassung für den „Anderen Dienst im Ausland (ADiA)“. Die Entwicklungen, die die Freiwilligendienste seitdem durchliefen, haben zahlreiche Facetten. Verschiedenste politische Umwälzungen und Vorgaben mussten oftmals in kürzester Zeit für die Praxis umgesetzt werden. Dies gelang uns vor allem dadurch, dass sich ein engagiertes, motiviertes und kompetentes Team der professionellen Umsetzung der Freiwilligendienste annahm. Viele der Initiativen, die das Karlsruher Büro ergriff, haben sich als folgerichtig erwiesen. Beispielsweise das 2006 von uns initiierte Programm „Incoming“, über das internationale Freiwillige ein soziales Jahr in Deutschland absolvieren können.

2006 wurde das Programm mit Unterstützung der Software AG Stiftung angeschoben und anschließend privatrechtlich weiterfinanziert. Mit der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes 2011 kann das „Incoming“, an dem jährlich über 100 Menschen aus dem Ausland teilnehmen, in ein Programm mit staatlicher Förderung überführt werden.

Da staatlich geförderte Freiwilligendienstprogramme anfangs auf junge Männer ausgerichtet waren, erwies es sich als erforderlich, eigeninitiativ auch Frauen ein freiwilliges Jahr im Ausland zu ermöglichen. Dazu führten wir 2007 das Sozialpraktische Jahr im Ausland (SJA) ein. Erst jetzt trägt der Staat dieser gesellschaftlichen Notwendigkeit Rechnung, so dass wir mittler-



Karin Schilling

Nicola Trautner



Kirsten Schulte de Castro

Susanna Rech-Bigot

Miriam Lutz

Sabine von Zastrow

Tobias Jäger

Elisa Streicher

weile in der glücklichen Lage sind, fast alle Freiwillige über staatlich geförderte Programme zu entsenden.

Politische Arbeit

Seit 2003 leisten wir politische Arbeit im Bereich der Freiwilligendienste und waren



ligendienst, den wir mit dem Programm Freiwilliges Jahr im Ausland umsetzen.

Die Mitarbeiter der Freunde der Erziehungskunst in Karlsruhe.

Im Strom der Zeit

Auch 40 Jahre nach der Gründung unseres Vereins reagieren wir engagiert auf die aktuellen Bedürfnisse: die Anfrage des Verbands für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und Soziale Arbeit nach der Übernahme der Trägerschaft für den neuen Bundesfreiwilligendienst und das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) haben wir innerhalb kürzester Zeit in die Tat umgesetzt. Nur wenige Monate danach betreut das mittlerweile fünfköpfige Team für Freiwilligendienste in Deutschland rund 150 Engagierte, die

maßgeblich bei der Erstellung eines Eckpunkte-Papiers involviert, das qualitative und pädagogische Rahmenbedingungen für internationale Freiwilligendienste festhält. 2010, als von politischer Seite massive Kürzungen in der Förderung internationaler Freiwilligendienste

angekündigt waren, initiierten wir eine Kampagne gegen die drohenden Kürzungen. Das Engagement zeigte bereits nach kurzer Zeit Wirkung, und das Familienministerium rief ein neues, gefördertes Freiwilligenprogramm ins Leben: den Internationalen Jugendfreiwilligendienst, den wir mit dem Programm Freiwilliges Jahr im Ausland umsetzen.

in anthroposophischen und/oder waldorfpädagogischen Einrichtungen in Deutschland einen Freiwilligendienst absolvieren. Tendenz stark steigend.

Über 7000 Freiwillige haben bis heute über uns einen Freiwilligendienst in anthroposophischen Einrichtungen weltweit geleistet. Rund 640 deutsche Freiwillige beginnen jährlich ihren Dienst im Ausland. 100 internationale Freiwillige lernen jedes Jahr die Arbeit in einer anthroposophischen Einrichtung in Deutschland kennen und es werden bald bis zu 500 deutsche Freiwillige sein, die sich in heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Einrichtungen, Waldorfkinder- gärten, Horten und Waldorfschulen für meist zwölf Monate engagieren. Oft handelt es sich um (junge) Menschen ohne waldorfpädagogischen Hintergrund. Durch unsere Freiwilligendienste kamen 2011 über 800 Freiwillige mit der Anthroposophie und Waldorfpädagogik in Berührung. Viele entscheiden sich nach diesem erfahrungsreichen Jahr für einen sozialen Beruf. Bedeutend dabei ist vor allem, dass durch die tatkräftigen Helfer die weltweite Waldorfbewegung unterstützt wird und zunehmend an Bekanntheit und Unterstützung gewinnt.
*Christian Grözinger,
Michaela Mezger*

40 Jahre Freunde der Erziehungskunst

„In Wahrheit ist aber die Schulbewegung ein Größeres und ein Ganzes ... Die neuen Aufgaben der Schulbewegung können nicht mehr allein von den örtlichen Waldorfschulvereinen und Lehrerkollegien bewältigt werden ... Die Frage der Mitverantwortung und Teilhabe beschäftigt immer mehr Menschen unserer Zeit. Da erscheint uns die Waldorfschulbewegung als ein einzigartiges Feld der Zusammenarbeit. In den Erziehungs- und Bildungsfragen ist man unmittelbar zur Mitarbeit an unserer sozialen Zukunft aufgerufen ... Es gilt eine Schule der Zukunft zu schaffen, die ganz auf das Menschliche, ganz auf die Freiheit, ganz auf die eigentlichen Forderungen des sozialen Organismus gestellt ist. Um eine Bewegung für ein freies Bildungswesen, für ein autonomes Geistesleben, für die Zukunftsschule handelt es sich in der neuen Vereinigung.“

Mit diesen Worten lud Ernst Weißert 1971 zur Mitgliedschaft in den neuen Verein „Freunde der Waldorfpädagogik“ ein, der angesichts der wachsenden Waldorfschulbewegung am 10. Oktober 1971 gegründet wurde, um diese zu unterstützen. Die Initiative war aus dem Bund der Freien Waldorfschulen in Deutschland gewachsen, der damals auch Aufgaben der internationalen Zusammenarbeit übernommen hatte. Weder Dr. Manfred Leist noch Ernst Weißert selbst, der Nestor der deutschen Waldorfbewegung, fanden Zeit dafür und so kam erst 1976 mit der Initiative ehemaliger Waldorfschüler Schwung in die Entwicklung. Aus ihr entstand der bis heute das Zentrum der Arbeit bildende Internationale Hilfsfonds, mit dem zu freien Spenden eingeladen wurde, durch die dann die akutesten Nöte angepackt werden

konnten. Mit der Waldorfschulbewegung wuchsen auch der Internationale Hilfsfonds und die möglichen Unterstützungsleistungen. Immer standen zwei Aufgaben im Mittelpunkt: Kindergärten und Schulen bei der Bewältigung ihrer finanziellen Nöte direkt zu helfen und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass es ein freies Schulwesen geben kann, das alle Freiräume nutzt, die sich zwischen den Zwängen von Staat und Wirtschaft ergeben.

Bis heute konnten fast 700 verschiedenen Schulen und Kindergärten wie auch immer mehr heilpädagogischen Einrichtungen geholfen werden. Die Freunde der Erziehungskunst haben sehr wesentlich dazu beigetragen, dass gerade in wirtschaftlich schwachen Regionen freie Waldorfschulen entstehen konnten. Bis auf ganz wenige Ausnahmen sind z. B. alle Gebäude der afrikani-



schen Waldorfschulen mit Hilfe der Freunde der Erziehungskunst entstanden. Viele Lehrer aus Lateinamerika oder Osteuropa konnten ihre Ausbildung mit Hilfe eines Stipendiums der Freunde der Erziehungskunst finanzieren und sind heute tragende Persönlichkeiten in ihren Ländern. Immer haben wir uns an den Grundsatz gehalten, dass Waldorfschulen aus lokaler Initiative entstehen und nicht von Deutschland oder Europa aus gegründet werden. Insofern dient die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst denjenigen Menschen, die aus sich heraus ein freies Schulwesen in ihrem jeweiligen Land schaffen wollen. 684 Schulen, Kindergärten und Lehrerseminare oder heilpädagogische Einrichtungen wurden bis Ende 2010 mit knapp 67 Millionen Euro gefördert.

Solche Arbeit ist nur durch sehr viele Menschen gemein-

sam möglich. Wir sind ausgesprochen dankbar für all die Spender, Förderer und Unterstützer, die es im Laufe der vielen Jahre ermöglicht haben, dass einzelne Einrichtungen der weltweiten Bewegung immer dann Förderung fanden, wenn es aus eigenen Kräften nicht mehr ging. Dabei war auch die wachsende Zusammenarbeit mit anderen Förderern, dem BMZ, Stiftungen, der Pädagogischen Sektion am Goetheanum wie vielen einzelnen Menschen von großer Bedeutung. Heute bewältigen wir viele Aufgaben nur gemeinsam, weil die Herausforderungen die Möglichkeiten einer einzelnen Organisation übersteigen.

Die Freunde der Erziehungskunst haben ein riesiges Netzwerk aufgebaut, das bis in entfernteste Winkel der Erde reicht. Wenn heute eine Waldorfschule in Äthiopien oder in



Nana Göbel
und die Mitarbeiter
im Berliner Büro.

Nicaragua oder in Bangladesch vorbereitet wird, sind wir damit auf irgendeine Weise verbunden. Insofern handelt es sich um eine ganz reale Mitarbeit an der sozialen Zukunft.

Aufbauend auf diesem wirklich weltweiten Netzwerk sind im Laufe der Jahre viele weitere Initiativen ergriffen worden, die der Zukunft dienen, denn nichts anderes ist die Arbeit für die Kinder. 2001 haben wir die Festschrift „Waldorfpädagogik weltweit“ veröffentlicht, die den Stand der Entwicklung der Waldorfpädagogik nach 30 Jahren Freunde der Erzie-

lungskunst widerspiegelte. In vielen weiteren Ländern sind inzwischen Waldorffinitiativen hinzugekommen, wie in China oder Mittelamerika; in Brasilien etwa hat sich die Zahl der Schulen vervielfacht.

Dennoch, überall sind die pädagogischen Herausforderungen schwieriger geworden. Und angesichts der restriktiven Schulgesetzgebungen, der verstärkten Leistungsanforderungen selbst für kleinste Kinder ist es heute umso notwendiger, solche Freiräume zu schaffen, in denen ein gesundes Aufwachsen und eine sinnstiftende Bildung möglich sind.

Alle unsere verschiedenen Initiativen tragen dazu bei, in konkreten Situationen zum Wohle der Kinder – und das bedeutet gesund, mit Sinn und in Wahrhaftigkeit – zu wirken, sei es bei der finanziellen Förderung einer einzelnen Schule, wie jüngst in Tiflis in Georgien, sei es bei der Entsendung eines jungen Freiwilligen, zum Beispiel an eine Waldorfschule in Kenia oder bei der Bewältigung eines Trauma, wie in Gaza. Je mehr Menschen zusammenwirken, desto mehr können wir gemeinsam erreichen.

Nana Göbel

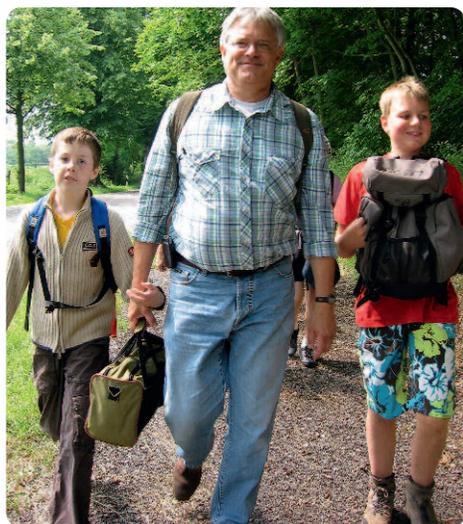


*Oben:
Nana Göbel mit
Sunita Krishnan
auf der Vierten
Asiatischen
Waldorflehrer-
tagung, Indien.*

*Darunter:
Andreas
Schubert auf der
weltwärts-
Partnertagung,
Karlsruhe*

*Unten links:
Tsujioshi und
Bernd Ruf beim
Formenzeichnen
in Ishinomaki,
Japan.*

*Unten rechts:
Henning
Kullak-Ublick
in Methorst bei
einem Ausflug
mit seinen
Schülern
der Freien
Waldorfschule
Flensburg.*





Im Land des Drachens

Seit den allerersten Anfängen 1994 hat sich die Waldorfpädagogik in der chinesisch-sprachigen Welt in Windeseile ausgebreitet. Die Waldorfpädagogik wurde in Taiwan erstmals 1994 durch eine nationale Kindergartenkonferenz öffentlich bekannt.

Mithilfe der Gründerin Chuen Sue Chang wurde 1999 mit sieben Kindern, einem Klassenlehrer und zwei Fachlehrerinnen für Englisch und die künstlerischen und handwerklichen Fächer eine erste Waldorfschulklasse in Lo Tung in Taiwan eröffnet. Ci Xing ist die einzige staatlich finanzierte Waldorfschule Asiens, hat heute drei Klassenzüge, über 600 Kinder (ohne Kindergarten) und ist damit die größte Waldorfschule in Ostasien. Im Jahr 1995 begann auch der erste Waldorfkindergarten in Tai Chung im Zentrum Taiwans. Heute gibt es weitere drei kleine Waldorfschulen in Tai Chung und mehrere Kindergärten. Auch in anderen Städten haben kleine Schul- und Kindergarteninitiativen begonnen.

Die Vorarbeit der taiwanesischen Kollegen war und ist außerordentlich wichtig für die

weitere Entwicklung der Waldorfpädagogik in diesem Raum, da dort die Grundlagen für die Entwicklung eines chinesischen Curriculums gelegt, viele Übersetzungen erstellt und erste praktische Erfahrungen gesammelt worden sind. Heute finden dort Hospitationen, Ausbildung und Tagungen statt. Die gut funktionierende Zusammenarbeit in der chinesisch-sprachigen Welt ist erstaunlicherweise völlig unberührt von der politischen Situation der beiden Nachbarländer.

In China wurde Waldorf durch die Aktivitäten von Eckart Löwe bekannt, einem ehemaligen Schüler einer Hamburger Waldorfschule, der zunächst mit einer Blindenschule in Nanning und dann in einer abgelegenen Berggegend mit Kindern und Jugendlichen arbeitete. Die Presse lobte ihn dafür. In Chengdu schließlich



begann der erste Waldorfkindergarten 2004, als Li Zhang von ihrer Ausbildung in den USA zurückkehrte und gemeinsam mit ihrem Mann eine Waldorfeinrichtung unter ganz einfachen Umständen aufbaute. Heute bietet Chengdu sechs Kindergartengruppen, acht Schulklassen und eine Erzieher- und Lehrerbildung.

Über den Austausch im Internet ist ein reges Interesse für Waldorf entstanden, so dass Kindergärten und Schulen mittlerweile über das ganze Land verteilt sind, von Mao-ming bis Urumqui, von Chengdu bis Qingdao. Die Bewegung ist so gewachsen, dass inzwischen vier dreijährige Ausbildungskurse existieren und über eine eigene Koordinatorin (die sich mit weiteren zehn Mitarbeitern berät) versucht wird, den Zusammenhalt und die Qualität der Arbeit zu stärken. Mehr Wachstum ist bereits

Oben: Zweite Konferenz chinesischer Waldorfinitiativen 2011 in Chengdu, China.

Kleines Bild: Tafelzeichnung aus Lo Tung in Taiwan.



Oben: Eröffnungstag in Chengdu.

Darunter: Chengdu Waldorf School. Kleines Bild rechts: Bei der Reisernte in Taichung, Taiwan.



vorhersehbar (im September ist die Zahl der Kindergartengruppen auf 172 gestiegen), für den allerdings noch sehr viel kollegiale Begleitung notwendig sein wird.

Auch haben wir ein eigenes Übersetzerteam initiiert, das dafür sorgt, dass das Werk Rudolf Steiners aus dem Deutschen ins Chinesische übersetzt und damit in einer angemessenen, aber nicht vereinfachten Sprache zugänglich wird. Glücklicherweise fanden sich Übersetzer, die ein tiefes Verständnis der chinesischen



Sprache und Kultur sowie der deutschen Philosophie haben. Sie beherrschen eine gewisse Sprachneuschöpfung, die für die Werke notwendig ist.

In Kürze werden wir sicher weiter über Veränderungen



berichten. Denn wie unsere Kollegen in China sagen, entspricht ein Jahr in Europa einem Monat in China.

Nana Göbel



Großes Bild:
Drachentanz
in Chengdu.
Kleines Bild
rechts: Mädchen
in Hongkong.

China mehr als 120 Kindergärten und neun Grundschulen, deren Zahl dieses Jahr auf bis zu 18 Schulen steigen soll. Obwohl viele Eltern zur Waldorfpädagogik erst über die Montessori Bildung kamen, hat sich Jahr für Jahr aus einer ersten Neugierde, ein wahres Verlangen nach Waldorfbildung entwickelt.

Da China lange Zeit von seinen kulturellen Wurzeln losgelöst blieb, ist in der modernen Gesellschaft ein großer Wunsch nach einer Rückkehr zu den alten Traditionen entstanden. Oft führt dieser große Eifer jedoch dazu, dass zwischen dem alten und dem neu entstandenen Wissen wie der Anthroposophie polarisiert wird. Wie anders wäre es aber, wenn wir erkennen würden, dass uns nicht das eine oder das andere „gehören“ kann. Dieses kulturelle Wissen ist ein Geschenk an die Welt. Ohne in Konkurrenz mit dem chinesischen Erbe zu stehen, sind die Arbeiten von Rudolf Steiner ein Beispiel für ein globales Verständnis – es vereint gerade die vielen Kulturen und Reli-

China zwischen alt und neu

Wenn man heute auf China blickt, wird einem fast schwindelig von dem rasenden Tempo mit dem das Land voranschreitet. Die Arbeitsgruppe „China Waldorf Forum“ (CWF) hat sich 2010 mit dem Ziel gegründet, mit dieser Schnelllebigkeit sinnvoll umzugehen und die Qualität in der pädagogischen Arbeit stärker ins Zentrum zu rücken. Aus dem Impuls des Forums fand im Juli 2011 zum zweiten Mal eine Zusammenkunft von 80 Vertretern chinesischer Schulinitiativen und einigen Gästen aus dem Ausland statt.

In Chengdu, dem Anfangsort der Waldorfbewegung, trafen sich die Pioniere, um aktuellen Fragen der Waldorfpädagogik in China nachzugehen. Es galt herauszufinden, wie die Waldorfpädagogik in China Fuß fassen und sich auf

eine gesunde Art entwickeln kann. Einige zeigten sich auch überrascht, wie die Waldorfbewegung in China so schnell wachsen konnte.

Die Waldorfbewegung ist in China bereits sieben Jahre alt. Mittlerweile finden sich in



Oben:
Bei Wu Bei
in Peking.
Darunter:
In Guangzhou,
China.



gionen. Man könnte sich auch fragen, ob Konfuzius Werke nicht weit mehr in sich bergen, möglicherweise auch eine zeitlose Beschreibung einer menschlichen Entwicklung der Seele, die wir seit Jahrtausenden durchlaufen?

Daher nahm ich während des Forums ein interessantes

Wechselspiel zwischen Vorträgen aus europäischer und chinesischer Kultur wahr. Am eindrücklichsten wurde dies in einer Beschreibung über die inneren Wahrnehmungen in Goethes Faust und bei einem Vortrag über die Auseinandersetzung mit östlicher Philosophie und Anthroposophie.

Während unserer Zusammenkunft kam immer klarer hervor, wohin wir uns pädagogisch entwickeln wollen. Man muss darüber nachdenken, wie Neues und Altes zu verbinden sein wird. Das wird sicherlich nicht nach dem Schema ablaufen „alte Bildungsinhalte durch Neue ersetzen“. Nein – es wird eher einen andauernden Entwicklungsprozess geben, bei dem jeder Einzelne seinen individuellen Weg gestalten wird.

Vor fünfzehn Jahren hätte man kaum glauben können, dass sich in China einmal eine Waldorfbewegung entwickeln wird. Heute wächst diese Bewegung kontinuierlich und es ist jetzt schon sichtbar, dass sich bereits eine kleine aber vibrierende Gemeinschaft gebildet hat, die diese wachsende Entwicklung mitgestalten will.

Ben Cherry
Kordinator der Lehrerbildung
in China und Mitglied von CWF

Vierte Asiatische Waldorf-lehrerkonferenz 2011

Am Abend vor Beginn der AWTC, wie sie in Asien genannt wird, wo man Abkürzungen irgendwie schön findet, war es furchtbar heiß. Mit vollen Bussen kamen Menschen zu einem Konferenzzentrum etwas außerhalb von Secunderabad gefahren; hinter ihnen lag schon der Zick-Zack durch die überfüllte Stadt mit ihren von einer einzelnen Glühlampe beschienenen Marktständen, den schreienden Händlern, den Bettlern, dem Staub und dem Lärm.

Nicht nur Tagungsteilnehmer kamen, sondern auch aufgeputzte Gäste einer Muslim-Hochzeit, deren goldenen Armreifen im Schein der Flutlichter glänzten, deren edle Seidensaris knisterten und in den schönsten kräftigsten Farben schimmerten und die sich, auch bei ultramodernem Musikstil, nach uralten Traditionen benahmen. Frauen auf der einen Seite, Männer auf der anderen Seite des großen Rasens in lustlosem Austausch.

Am selben Ort begann am nächsten Morgen die jedes zweite Jahr stattfindende asiatische Waldorftagung, eine sieben-tägige Fortbildungsveranstaltung für tätige Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen. Sie begann in einer ganz anderen Stimmung, schon auch laut, aber mit viel Reden, Begrüßen, Umarmen, Erfreuen über das

Wiedersehen mit den Kollegen aus anderen Ländern.

Zyklisch hielt Christof Wiechert über die pädagogischen Grundlagen an sieben Tagen Vorträgen zur Allgemeinen Menschenkunde. Diesen Vorträgen folgten zur Vorbereitung des nächsten Schuljahres Vertiefungskurse für die verschiedenen Klassenstufen.

Die Arbeit von Lehrern und Kindergärtnern in Asien stellte

sich glücklicherweise nicht als in zwei getrennte Bereiche heraus. Diese gemeinsame Arbeit ist angesichts einer gefährdeten erfahrbaren Kindheit dringend notwendig.

Mit jedem Tag nahm die Zahl der Verabredungen in den Pausen zu. Die Freude an der Zusammenarbeit wuchs und gerade die europäischen Kollegen öffneten sich geschmeidig, ob der vorurteilslosen Offenheit und Begeisterung der asiatischen Kollegen. Sie haben uns mitgerissen mit ihrer Begeisterung und mit ihrem Einsatz. So wurde sehr deutlich, dass die Zusammenarbeit mit der jungen Kollegenschaft der Schulen und Kindergärten in Asien für die europäische Bewegung von großer Bedeutung ist, um so manche Erstarrung zu erlösen. Wir freuen uns schon auf die Weltlehrertagung 2012.

Nana Göbel

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**



*Eindrücke von
Hyderabad und
der Vierten Asia-
tischen Waldorf-
lehrertagung
2011, Indien.*

Indien

Ein Besinnen für die Welt

Am 11. März 2011 ereignete sich einer der größten Erdbeben und Tsunami in der Geschichte Japans mit tragischen Folgen und massiven Einfluss auf die japanische Wirtschaft. Außer einiger Kinderkrippen im Nordosten Japans, hatte die Katastrophe glücklicherweise keine direkten Auswirkungen auf die Waldorfschulen. Auch in den Kinderkrippen wurden keine Kinder verletzt. Jedoch breitet sich die Gefahr einer nuklearen Verunreinigung weiter aus.

Klar ist, dass keine chemische Lösung die radioaktive Strahlung auf der Erde je beseitigen kann," so Andrew Wolpert, Dozent an der Freien Hochschule Stuttgart, auf einem Besuch in Japan. „Jedoch, die Erde lässt sich durch menschliche Taten verändern. Wenn wir die Erde als ein geistiges Lebewesen begreifen, dann helfen wir dabei die Erde zu verändern. Auch durch das bewusste Aufnehmen und Verdauen der Früchte unserer Erde, ändern wir die Natur. Vielleicht ist es daher wichtig, dass Menschen danach streben, sich miteinander zu verbinden.“ Andrew Wolpert erinnerte in Japan daran, dass Menschen auf einer

geistigen Ebene eng miteinander verbunden sind, jedoch die physischen Körper auf der Erde weit voneinander getrennt sind. Menschen sind aber immer noch Teil eines großen Ganzen, und wenn wir einander offen begegnen, ändern wir die Welt.

In dieser Krise entsteht jedoch auch ein Wandel. Es ist deutlich geworden, dass Erzieher für das körperliche und emotionale Wohlbefinden der Kinder eine große Verantwortung haben, gerade da junge Kinder sehr empfindlich für radioaktive Strahlungen sind. Während dieser schwierigen Zeit wird vielen der Sinn der waldorfpädagogischen Arbeit klarer, vor allem die Bedeutung

von Bewegung, von Rhythmus und Kunst für die therapeutische Arbeit. Es sind diese Grundelemente der Waldorfpädagogik mit enormer Wirkung. Auch die bewusste Förderung der Vorstellungskraft des Kindes schafft positive Blicke in die Zukunft. Die notfallpädagogische Arbeit Anfang Mai 2011 durch Bernd Ruf und sein Team wurde durch die lokalen Einrichtungen sehr begrüßt.

Endlich, auch japanische Politiker, Wissenschaftler und wirtschaftliche Experten sind erwacht, sehen wie fragil derzeitige sozialen Strukturen sind und erkennen das Bedürfnis nach alternativen Lebensweisen an. Über die kürzlich stattgefundenen Kolisko-Tagung in Japan trat der Wunsch nach gemeinsamer (auch politischer) Arbeit auf.

Die Kyotanabe Waldorf School feiert in diesem Jahr ihren 10. Geburtstag. Drei japanische Waldorfschulen sind bereits als UNESCO Projekt-Schulen anerkannt. Und wenn es Ende Oktober gelingt, wäre die Fujino Steiner School die erste staatlich anerkannte Oberstufenschule in Japan.

Und zum Schluss: die andauernde Arbeit vieler Kollegen ist ermutigend. Ganz im michaelischen Sinne trägt dieses neue Bewusstsein, gemeinsam zur Tat zu schreiten, dazu bei, Wertvolles zu erkennen. Die Ereignisse in Japan regen zum Besinnen an – vielleicht nicht nur hier, sondern weltweit.

Rieko Hata

Eurythmielehrerin, Fujino Steiner School

Physikunterricht in der 7. Klasse in Fujino, Japan.



Für den Lebensweg gewappnet

Malaysia – ein Land mit vielfältigen Kulturtraditionen. Zwischen dem buddhistisch geprägten Thailand, dem überwiegend muslimischen Indonesien, hinduistischen Indien und den katholisch geprägten Philippinen, erstreckt sich eine Nation, die historisch unterschiedlichen religiösen und kulturellen Einflüssen unterlag, dabei aber ihre eigene Identität stets beibehalten konnte. Seit der Kolonialzeit unterliegt Malaysia einem Britischen Verwaltungssystem. In der postkolonialen Zeit wurde die USA ihr größter Handelspartner und in der Region gilt das kommunistische China als die aufstrebende Macht. Obwohl bekannte wie neue äußere Einflüsse an dem Land zerren, strebt die kulturell vielfältige Gesellschaft nach einem eigenen Weg, ein Weg, der ihre Kinder auf die Zukunft vorbereitet.

Die Waldorfpädagogik stößt bei den malaysischen Eltern auf reges Interesse. Da private Einrichtungen häufig im frühen Schulalter besucht werden, sind Waldorfkindergärten attraktiv, aber auch da sie im Gegensatz zu staatlichen und privaten Einrichtungen in mehreren Sprachen unterrichten, für ein gemeinschaftliches Miteinander sorgen und den strikten staatlichen Lehrplänen – die ab dem Kindergarten vorgeschrieben sind – ausweichen und eine dem Kind entsprechende Pädagogik anbieten.

Ende der 90er Jahre begann in Malaysia die Waldorfbewegung: die erste Initiative „Nania“ wurde 1997 in Penang durch das Ehepaar Junko Suzumoto und Ong Kung Wai gegründet. Durch die Förderung der Freunde der Erziehungskunst wuchs das Projekt stetig. Zu Beginn kamen meist ausländischen Familien an den Kindergarten und ab 2002 wuchs auch das Interesse bei malaysischen Eltern. Im Jahr 2004 gründete sich eine weitere Initiative in Penang „Taska Lin“. Und schließlich entstand eine dritte Initiative „Kelip-ke-lip“ in Klang Valley in der Nähe



der Hauptstadt Kuala Lumpur 2008. Seit kurzer Zeit sind auch die am Spielen orientierten Vorschulen im Entstehen begriffen. Die einen ganz neu, die andere fügen waldorfpädagogische Methoden in ihr bereits existierendes System ein.

Über den Fantasieroman „Narnia“ des irischen Schriftsteller C.S. Lewis, erhielt die erste malaysische Initiative ihren Namen. Die Gründerin Junko Suzumoto möchte das in Nania ein Ort entsteht, den Kinder gerne besuchen. Ein Ort, an dem sie auf Herausforderungen in ihrer eigenen Entwicklung treffen und für ihren Lebensweg gewappnet werden. Jedoch war anfangs die Arbeit

mit lokalen und ausländischen Kindern aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen eine Herausforderung. Es stellte sich die Frage, was zugleich für alle Kinder wichtig und angemessen sein kann? Junko Suzumoto stellte fest, dass das Feiern von Jahreszeiten den verschiedenen Temperamenten, vor allen denjenigen, die unterschiedliche Jahreszeiten gewohnt sind, entgegen kommt. Während Feste den moralischen Kontext erhalten, können sie auch, so Suzumoto, als kulturelle Ereignisse ohne starke religiöse Bezüge gefeiert werden, d. h. in Gebeten, Liedern, Gedichten und Geschichten explizit allgemein Mensch-



*Nania
Waldorf
School in
Penang.*

liches ansprechen. Nania besuchen derzeit 52 Kinder und bereits jetzt hat der Kindergarten eine einjährige Warteliste.

Ein weiteres Projekt in Penang nennt sich Taska Lin, ein Kindergarten, der durch Lee Swee Lin zusammen mit ihrem Ehemann Yang gegründet wurde. Gemeinsam mit ihrer Tochter und ihrem Sohn, wohnen sie in den oberen Stockwerken des Kindergartens. Vor fünfzehn Jahren lernte Lee Swee Lin das Projekt Nania kennen und durch diesen beeindruckenden Besuch, entschied sie sich statt einen kommerziellen Weg einzuschlagen, den Lehrerberuf aufzugreifen und nahm ein Studium am Melbourne Rudolf Steiner Teacher Training College in Australien auf. Mittlerweile gehen 38 Kinder zwischen eineinhalb und viereinhalb Jahren in den Kindergarten. Die Kinder kommen hauptsächlich aus nicht malaysischen Familien. Die Kinder spielen und singen aber nicht

nur auf Englisch, sondern auch auf Malaysisch, Mandarin und Japanisch. Und eine Besonderheit: schon häufiger konnte Lee Swee Lin beobachten, wie auf öffentlichen Spielplätzen die Besucher überrascht sind, dass Taska Lin's Kinder so selbstbewusst und harmonisch miteinander spielen.

Ein zentraler Ort für die malaysische Waldorfpädagogik ist auch das Klang Valley in der Nähe von Kuala Lumpur. Die Waldorfpädagogik begann dort mit Kelip-kelip im Jahre 2008. Das Gründerehepaar, Da Vid und Wan Yee, Absolventen des Rudolf Steiner Seminars in Melbourne, begannen mit zehn Kindern. Und ein Highlight: Anfang 2011 entstand in der Initiative die erste malaysische Waldorflasse. Heute braucht das Zentrum einen größeren Ausbau, um all die Kinder unterzubringen, die aufgenommen werden wollen. Ein Elternteil hat dafür Land gekauft. Zu Beginn sollen sechs Klassen-

räume gebaut werden. Jedoch wird es davon abhängen, ob die nötigen 360.000 € zustande kommen. Der Gründer Da Vid hat dafür einen Verein eingerichtet, der die Schule finanziell unterstützen soll. Auch im Umkreis der Initiative wächst das Interesse. Zwei weitere Waldorfkindergärten und eine Puppenwerkstatt sind in Klang Valley dazugekommen.

In Malaysia wird es noch einige Herausforderungen zu überbrücken geben. Jedoch, glauben die Beteiligten auf dem richtigen Weg zu sein, die richtigen Dinge anzugehen, die richtigen Dinge für die Kinder zu tun, für die Gesellschaft, für die Welt.

*Ong Kung Wai
Gründer der Waldorfinitiative
Nania*

Wenn Lehrer nicht nur Lehrer sind

Die Waldorfbewegung in Nepal nahm ihren Anfang in der Tashi Waldorf School im Jahre 2000, als Meryav Mor ihre Tätigkeit in einem Waisenhaus aufgab und eine Waldorfschule für benachteiligte Kinder in Kathmandu gründete. Die Reise dahin ist seitdem spannend geblieben, ein Reise, die vielleicht viele nicht von alleine begonnen hätten. Es hat allen Beteiligten sicherlich gezeigt, wie man ein Leben auf eine bedeutendere Weise leben und an die nächsten Generationen weitergeben kann.

Es begann in einer Teppichfabrik mit dreizehn Kindern und zwei Lehrern. Über längeren Zeitraum herrschte ein schwieriger Kampf in der Tashi Waldorf School. Viele der Lehrer konnten das neue System nicht und brachten unterschiedliche Lehrmethoden mit. Heute hat sich einiges beruhigt: es besuchen jetzt knapp 100 Schüler die Schule; sie kommen aus

sehr armen Gegenden Nepals. Man kann bereits die drastischen Veränderungen sehen, die das in den Kindern bewirkt hat. Hier sind die Lehrer nicht nur Lehrer, sondern sie sind auch wie Eltern für die Kinder. Eine emotionale Bindung ist zwischen Lehrern und Schülern entstanden. Auch schüchterne Kinder gewinnen an Vertrauen und zögern nicht, Fragen zu stellen. Etwas was sonst in

nepalischen Schulen kaum gefördert wird.

Eine Schule mit einem anderen Bildungssystem bringt aber auch große Herausforderungen. Zu Beginn bevorzugten viele Eltern das bekannte Schulsystem. In ihren Köpfen überwog, dass nur das Studium aus Büchern dabei hilft, zukünftige Fähigkeiten zu fördern. Aber jetzt sehen auch die Eltern die Veränderungen in ihren Kindern und immer mehr Menschen gewinnen Interesse an der Tashi Waldorf School.

Die Schule ist stolz darauf, dass viele Schüler, die im Anschluss auf eine weiterführende Schule gehen, dort so gut abschneiden. Über einen Schüler Birbal Sunar lässt sich eine ganze Geschichte erzählen. Birbal war zu Beginn ein sehr aggressiver Junge, der weder mit seinen Freunden noch Lehrern kooperierte. Seine schlechte Laune führte oft zu Streit. Dann versuchten wir,

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners

Nepal



Kindergarten der
Tashi Waldorf
School, Kath-
mandu, Nepal.



Großes Bild:
Einweihung des Kinderspielhauses der Tashi Waldorf School, Nepal.
Darunter:
Birbal mit seinen Mitschülern und Kinder der Tashi Waldorf School.



die Lehrer, seine Hintergründe zu verstehen. Zuhause lebte er nicht mit seiner Familie. Es fehlte an Liebe und Fürsorge. Birbal wurde in eine arme, sehr große Familie in einem abgelegenen Dorf in Humla geboren. Der maoistische Aufstand brachte schließlich eine große Misere in das Dorf. Viele Kinder wurden zwangsweise für die maoistische Armee eingezogen. Birbal war einer von ihnen. Etwa 50 Kinder aus diesem Dorf

wurden später gerettet und nach Kathmandu gebracht. Sie waren alle unterernährt. Eine Stiftung half ihnen und brachte einige der Kinder, unter anderem auch Birbal, an die Tashi Schule. Als Lehrerin habe ich immer wie ein Elternteil für ihn gesorgt. Das einst aggressive Kind stellt sich bald als einer der fürsorglichsten Schüler der Schule heraus.

Birbal ist ein Beispiel für die Auswirkungen, die die Waldorfbewegungen in Nepal haben kann. Ich fühle mich glücklich, daran teilzuhaben. Es hat nicht nur Birbal's Leben, sondern auch mich persönlich verändert.

*Nima Sherpa
Klassenlehrerin an der
Tashi Waldorf School*

Gesunde Inseln im Chaos

„Es gibt eine Ritterschaft des 21. Jahrhunderts, deren Reiter nicht mehr durch physischen Wald reiten wie zu alten Zeiten, sondern durch den Wald des verdunkelten Geistes. Sie sind mit geistigen Waffen ausgerüstet, und eine innere Sonne macht sie strahlend. Aus ihnen heraus scheint Heilung; Heilung, die aus dem Wissen entspringt, dass der Mensch ein geistiges Wesen ist. Sie schaffen innere Ordnung, innere Gerechtigkeit, Frieden und Überzeugungskraft in der Dunkelheit unserer Zeit.“

Unter diesem Motto von Karl König fand im Juli letzten Jahres eine Tagung der Anthroposophischen Gesellschaft in Thailand statt. Vorträge, künstlerische Übungen und Aufführungen vermittelten den ca. 100 Teilnehmer aus dem ganzen Land einen lebhaften Eindruck über die weltweite Verbundenheit der thailändischen anthroposophischen Bewegung. Bei dieser Tagung war für einige die Vielfalt der Initiativen neu und ermutigend zu sehen, zeigte sich doch eine zunehmende Eigeninitiative und Bedarf nach Aus- und Weiterbildung.

Das oben zitierte Motto erschien mir passend für die Hauptstadt Bangkok, als eine vom Kommerz verzerrte Metropole. Das „Dunkle“ zeigt sich in der rapiden Auflösung traditioneller Werte im täglichen Leben. Es gilt als modern, Säuglinge möglichst mit Kaiserschnitt auf „saubere“ Art zur Welt zu bringen und das Stillen und der intime Körperkontakt zwischen Mutter und Kind angestellten Betreuerinnen zu übertragen. Mit fatalen Folgen für die kommenden Generationen.

Doch auch in Thailand ist der Bedarf nach Freiräumen

für gesunde kindliche Entwicklung für immer weitere Kreise gebildeter junger Eltern wichtig. Statt möglichst früher und prüfbarer kognitiver Leistung, soll sich das menschliche Potential entwickeln dürfen und liebevoll begleitet werden. In diesem Spannungsfeld hat sich die anthroposophische Bewegung angesiedelt und erfreut sich wachsenden Zuspruchs, der weltweite Kreise zieht. Auch die Möglichkeit sich als Elterngemeinschaft zu finden und verantwortungsvoll die Aufgaben einer Schulentwicklung zu übernehmen, kann in einer Zeit, in der man wichtige Entscheidungen über das Wohl seines Kindes lieber „Experten“ überlässt und das Vertrauen in die eigenen Einschätzungen über das Wohl des eigenen

Kindes einer großen Verunsicherung Platz macht, zu einer ganz persönlichen Kraftquelle werden. Die anthroposophische Bewegung in Thailand ist ein gelungenes Beispiel für diese Phänomen einer mutigen Gegenläufigkeit und des Aufbaus von gesunden Inseln im Chaos.

In Bangkok gibt es zwei große, etablierte Waldorfschulen in denen Kinder vom Kindergarten an bis zur 12. Klasse unterrichtet werden. Beide haben klein angefangen und wachsen mit zunehmender Schülerzahl stetig an. Die Panyotai Waldorf School ist die älteste Waldorfschule in Bangkok; sie wurde 1996 gegründet und engagiert sich sehr für die Erhaltung und Pflege der geistigen Wurzeln. Ein Ziel ist die Grundlage der Anthroposophie mit traditionellen kulturellen Werten zu verbinden und aktiv neu zu gestalten. Auch die Tridhaksa School wächst seit dem Jahr 2000 stetig. Ungefähr 250 Schüler werden dort derzeit unterrichtet und die Schule bemüht sich besonders um soziale Gerechtigkeit, denn die Schule soll allen zu Gute kommen können, auch wenn die Eltern das Schulgeld von monatlich ca. 100 € nicht aufbringen können. Auch das Thema



der Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf wird gezielt erarbeitet. An der Schule existiert bereits eine Förderklasse, in der fünfzehn Kinder mit unterschiedlichem Förderbedarf gemeinsam unterrichtet werden.

Neuland bearbeitet die „Tonrak Foundation for Children with Special Needs“, denn die seelisch-geistige Bildung von Menschen mit Behinderungen ist in Thailand eher nicht üblich. Insofern ist an allen Enden Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, um Eltern und potentielle Lehrer auszubilden und Förderer von den besonderen Ansätzen der anthroposophischen Heilpädagogik zu überzeugen. Ziel ist der Aufbau einer sozialtherapeutischen Lebensgemeinschaft. Etwas außerhalb von Bangkok wurde Land gestiftet und wird jetzt nach und nach von der Gemeinschaft aus Eltern, Lehrern und Freunden, nicht zuletzt von den Jugendlichen selbst, ergriffen. Zu diesem Zweck engagieren sie sich, beispielsweise beim „Family Network“, einem öffentlichen Radiosender, bei diversen Universitäten und Unternehmen.

Außerdem entstand in den

letzten drei Jahren das Pilotprojekt einer heilpädagogischen Lehrerbildung. Sie wurden in Zusammenarbeit mit der Johanna Ruß Schule in Siegen und den Freunden der Erziehungskunst realisiert. Aus Thailand und Singapur beschäftigten sich fünfzehn Teilnehmer mit der Sinneslehre und methodisch-didaktischen Fragen, übten sich an Kinderbesprechung sowie Gestaltung eines Förderplans und erfreuten sich an unterschiedlichen künstlerischen Tätigkeiten.

Nach dem Militärputsch 2006 kam es in Thailand immer wieder zu politischen Demonstrationen, Zusammenstößen und Gewalt. Die „es ist mir egal“ (Mai pen rai) Einstellung der Menschen ändert sich aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Veränderungen allmählich. Die letzte politische Krise in 2010 hat tiefe Wunden hinterlassen. Was ist mit dem Volk geschehen, fragt sich Anchana Soontornpitag von der Tonrak Stiftung. Warum können wir uns nicht durch Weisheit, klarem Denken und ein erwachendes Bewusstsein aus unserem Leid retten, so wie Buddha es uns einst gelehrt hat?

Die politische Krise der letzten Jahre zeigt, dass es an der Zeit ist, ernsthaft und tiefgründig darüber nachzudenken, wie wir Kindern heute anleiten, bewusster, nachhaltiger und selbstbestimmter zu leben. Thailand ist reich und fruchtbar, so Soontornpitag, aber bisher haben wir das Land missbraucht und versäumt, es als lebendigen Organismus zu betrachten.

So sind die Ritter der 21. Jahrhunderts im Sinne von Karl König durchaus rege unterwegs und bilden neue Strukturen und tragfähige Netzwerke für die Zukunft. Wir können uns mit ihnen verbunden fühlen und sie mit Rat und Tat unterstützen.

Edith Bulle
Entwicklungsberaterin



Großes Bild:
Aufführung in
der Tridhaksa
School in
Bangkok,
Thailand.

Kleines Bild:
Kinder der
Tridhaksa
School.





Erschütternde Bilder – erschütterte Seelen

Der 11. März wurde zu Japans schwarzem Tag. Um 14.45 Uhr Ortszeit wurde der Norden von dem schwersten Erdbeben in der Geschichte des Landes erschüttert. Etwa 40 Minuten später überflutete eine riesige Wasserwalze die Nordostküste Japans und hinterließ apokalyptische Zerstörungen. Vom 27. April bis 10. Mai führte ein zehnköpfiges Notfallteam der Freunde der Erziehungskunst in Kooperation mit anthroposophischen Ärzten, Therapeuten, Lehrern und Erziehern aus ganz Japan eine notfallpädagogische Krisenintervention in den betroffenen Zonen um Sendai durch, um traumatisierten Kindern, Lehrern und Eltern bei der Verarbeitung ihrer erschütternden Erlebnisse zu helfen und damit zu versuchen, die Entwicklung von Trauma-Folgestörungen und psychopathologischen Entwicklungen zu verhindern.

Als in Japan die Erde erbebt, war auch an der Oookawa-Grundschule in Ishinomaki gerade Unterrichts-ende. Etwa 40 Kinder wurden an diesem Tag von ihren Eltern von der Schule abgeholt. Drei Lehrer waren vom Unterricht befreit. Die verbleibenden 70 Schüler versammelten sich mit ihren 11 Lehrern entsprechend des Tsunami-Krisenplans auf dem Sammelplatz der Schule. Der Schutzort wurde für sie zur Todesfalle. Alle anwesenden

Kinder und Lehrer wurden von den Tsunamiwellen weggerissen und ertranken in den Fluten. Nur ein Lehrer und drei Kinder, die sich den Weisungen widersetzt hatten und auf einen Berg geflüchtet waren, überlebten die Katastrophe. Die Oookawa-Grundschule von Ishinomaki wurde landesweit zum Sinnbild für Japans schwarzen Tag.

Die Überlebenden können sich ihrer Rettung nicht erfreuen. Sie sind teilnahmslos,

apathisch und fühlen sich innerlich leer. Viele empfinden Schuldgefühle. Die überlebenden Lehrer sind depressiv, viele Eltern machen sich Vorwürfe, weil sie ihre Kinder an diesem Tag nicht von der Schule abgeholt haben.

Tsujoshi (7) besucht die Oookawa-Grundschule. Durch den Tsunami verlor er seine drei Cousins, seine Klassenkameraden und alle seine Nachbarn. Er selbst wurde gerettet, weil ihn seine Mutter von der Schu-



Oben: Bei einem Notfallpädagogischen Einsatz in Japan.
Darunter: Malen in Onagawa, Japan.
Kleines Bild unten: Heilpädagogik in Rifu, Japan.

le abholte. Seit der Katastrophe fährt Tsujoshi ständig Fahrrad. „Das Rad gehört meinem Freund. Er braucht es jetzt nicht mehr. Er ist tot“, sind Satos erste Worte bei unserer Begegnung. An den notfallpädagogischen Aktivitäten möchte er zunächst nicht teilnehmen. Schon bald fährt er aber die ein- und auswickelnde Spirale mit dem Fahrrad, widmet sich intensiv Übungen

zum Formenzeichnen und beteiligt sich mit zunehmender Freude an Ballspielen.

Da die meisten Kinder nicht in der Lage sind, über ihre Erlebnisse, Gedanken und Gefühle zu sprechen, ist es wichtig, ihnen alternative, nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten zu bieten. Im Zeichnen bringen sie ihre Erlebnisse aufs Papier, im Singen können sich ihre Gefühle ebenso lösen wie im Malen. Auch im Theaterspielen, Tanzen oder Plastizieren können belastende Erlebnisse nonverbal zum Ausdruck gebracht werden.

Nach traumatischen Erlebnissen ist das Leben aus den Fugen geraten. Meist leiden

die betroffenen Kinder und Jugendlichen an ausgeprägten Rhythmusstörungen. Der Schultag der Kinder der Onagawa Grundschule wurde deshalb zusammen mit dem örtlichen Lehrerkollegium rhythmisiert und ritualisiert. Dem Anfangskreis folgten Workshops in Eurythmie, Malen, Formenzeichnen, Erlebnispädagogik und Rollenspiel. Der gemeinsame Abschlusskreis erfolgte schließlich in spiegelbildlichem Aufbau zum Anfangskreis.

Auch Kinder mit Behinderung sind Opfer von Japans schwarzem Tag geworden. In Rifu unterbreitet der heilpädagogische Tageshort Satzan-zi, „glückliches Haus“, Förderangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderung aus dem japanischen Krisengebiet. Kinder mit sogenannter geistiger Behinderung sind nach solchen Ereignissen sehr häufig von Traumatisierung betroffen. Aufgrund ihrer kognitiven Einschränkungen wirken plötzliche Veränderungen der äußeren Lebensverhältnisse in besonderer Weise bedrohlich und beängstigend.

Ein traumatischer Schock zerrüttet auch die Körperwahrnehmung. Es ist nach einem traumatisch belastenden Erlebnis keinesfalls sicher, die eigene Nasenspitze mit der Fingerkuppe berühren oder sein rechtes Ohr lokalisieren zu können. Die förderbedürftigen Kinder in Rifu wurden in ihrer körpergeographischen Wahrnehmung und Orientierung spielerisch gefördert, das vom Seilhüpfen über Ball- und Bewegungsspiele im Kreis bis zur seelisch gestalteten Bewegung der Eurythmie reichte.

Wer Kindern und Jugendlichen nach Katastrophen helfen möchte, muss auch ihren meist ebenfalls traumatisierten Eltern beistehen. Nur innerlich ruhige Eltern können ihre tief erschütterten Kinder stabilisieren. In Osato und Tagajo sowie in Tokio wurden im Rahmen des notfallpädagogischen Einsatzes Elternberatungskurse durchgeführt. Immer wieder erzählten Eltern, dass ihre Kinder zunächst keinerlei Anzeichen einer Traumatisierung erkennen ließen. Sie schienen von der Katastrophe wie unberührt zu sein. Erste Hinweise ergaben sich dann erst nach Wochen. Oft wurde auch berichtet, dass sich viele Kinder tröstend um ihre leidenden Eltern bemühten und sie emotional aufzurichten versuchten. Sie verbergen ihr Leid aber auch, um ihre Eltern nicht noch weiter zu belasten und sie vor weiteren Sorgen zu schützen.

Was für die Eltern nach dem Tsunami gilt, hat auch Gültigkeit für die Lehrer und Erzieher: auch sie müssen erst wieder stabil werden, um die Kinder

und Jugendlichen stabilisieren zu können. In Tokio kamen annähernd 100 Waldorflehrer, Waldorferzieher anthroposophische Ärzte und Therapeuten zu einem Tagesseminar zur Notfallpädagogik zusammen. Außerdem konnten in Tokio über 70 anthroposophische Lehrer, Erzieher, Ärzte und Therapeuten in einem Intensivkurs auf die Bildung von Notfallteams für zukünftige Einsätze im nordjapanischen Katastrophengebiet vorbereitet werden.

Die Konzeption der Waldorfpädagogik als Notfallpädagogik hat sich nach Interventionen im Libanon und Gaza-Streifen, in China und Kirgisistan sowie auf Haiti auch im japanischen Kulturraum weiter konkretisiert. Die ihr zugrunde liegenden pädagogischen Ansätze menschlicher Entwicklung sind universal. Ihre Stärke liegt in ihrer Anpassungsfähigkeit an verschiedene kulturelle Bedingungen und Bedürfnisse. Sie wächst durch die Begegnung und Zusammenarbeit mit Menschen aus verschiedensten Regionen dieser Welt.
Bernd Ruf

Danksagung

Wir haben bei der Vor- und Nachbereitung, aber auch bei der Durchführung vielfältige und wertvolle Unterstützung erfahren. Besonderen Dank gilt dem Dipl. Chemiker Herrn Dr. Klaus Eiben, dem Leiter der Gruppe Strahlenschutz und Dekontamination in der Kerntechnischen Hilfsdienst Gesellschaft, Herrn Stefan Prüßmann, dem Strahlenschutzexperten der Berufsfeuerwehr Karlsruhe, Herrn Joachim Pech, den Medizinischen Diensten – Strahlenunfall Ambulanz des Karlsruher Instituts für Technologie, dem Bundesamt für Strahlenschutz und nicht zuletzt unseren japanischen Kooperationspartnern, besonders Kai Iruma und Kimiko Ishikawa.



*Oben: Elternarbeit in Osato, Japan.
Unten: Das Notfallteam (v. r. n. l.): Susan Gay (Kunsttherapeutin), Grit Malsch (Pädagogin), Akiko Matsunga (Eurythmistin), Markus Seitz (Logistik), Jörg Merzenich (Heilpädagoge), Dr. Bärbel Irion (Psychiaterin und Psychotherapeutin), Monika Görzel-Straube (Pädagogin), Sibylle Naito (Pädagogin), Mechthild Pellmann (Kunsttherapeutin), Bernd Ruf (Sonderpädagoge und Einsatzleiter).*



WOW-Day gewinnt weltweites Engagement

Der WOW-Day 2010 war wie im vorigen Jahr wieder ein toller Erfolg! Mithilfe des Engagements von Schülern aus 150 Waldorfschulen und 15 Ländern, war es möglich, 52 Waldorfinitiativen in 24 Ländern zu unterstützen. Es hatten sich noch nie so viele Schulen beteiligt.

Bild oben:
Pro Humanus
in Peru.
Darunter:
Mädchen im
Kindergarten in
Pine Ridge,
USA.
Kleines Bild
links: Schul-
weg in Peru.
Kleines Bild
rechts: Lakota
Waldorf School.

Zusammen haben zahlreiche Kinder und Jugendliche viele Stunden und viel Kreativität dafür eingesetzt und an einem einzigen Tag den beachtlichen Betrag von 319.818,88 € aufgebracht. Die Freunde der Erziehungskunst möchten sich ganz herzlich im Namen aller geförderten Kinder bedanken. In den letzten Wochen erreichten uns viele Dankesbriefe der unterstützten Einrichtungen. Diese Hilfen kamen in den meisten Fällen zur richtigen Zeit. „Wenn wir denken, nun geht es nicht mehr, kommt unerwartet Hilfe!“, so Peggy Rische von C.R.E.A.R in Brasilien. Wir sehen mit großem Erstaunen, wie sich immer mehr Schulen weltweit engagieren. Am WOW-Day 2011 waren erstmals auch Schulen aus Brasilien, den USA, Kanada und Indien dabei. Die Zahl der Schulen außerhalb Deutschlands hat sich in diesem Jahr bereits vervierfacht.



Damit sind wir auf einem wichtigen Weg zu einer humaneren Welt, die Menschen verbindet und für eine gemeinsame Zukunft Brücken baut. Erfahren Sie im Anschluss mehr über die Dankesbriefe aus Peru und den USA.

Unser Dank gilt der Kooperation mit dem European Council for Steiner Waldorf Education und dem Bund der Freien Waldorfschulen. Da die Freunde der Erziehungskunst alle Spenden zu 100 % weiterleiten, steigen die mit einem erfolgreichen WOW-Day verbundenen Kosten an. Unser Dank geht daher besonders an die Mahle Stiftung und Waldorf-Stiftung für Ihre finanzielle Unterstützung.
Olivia Girard



Peru Pro Humanus

Schule unterwegs" ist eine Initiative des gemeinnützigen Vereins „Pro Humanus“, der sich seit 2004 in Peru für eine menschenwürdige Entwicklung im Bereich Kultur, Bildung und Gesundheit einsetzt. Huk umalla – Huk maquilla – Huk songoylla! „Ein gemeinsamer Kopf, eine gemeinsame Hand, ein gemeinsames Herz“. Es ist eine alte Quechua Weisheit, ein Ruf, der auch heute noch in den Anden das gemeinschaftliche Arbeiten, wie das Bestellen der Felder oder den Bau eines Versammlungshauses, begleitet. Viele „Köpfe, Herzen und Hände“ können zusammen mehr erreichen als jeder Einzelne. Aber wem erzähle ich





infolge des Kolonialismus und Terrorismus in lähmender Armut leben und ihre ursprünglichen Werte und Traditionen immer mehr verblassen, scheint es uns wichtig, gerade solche Gesten wie die Euren gemeinsam mit den Bewohnern ins Bewusstsein zu rufen. Gesten, die zusammen mit unserem pädagogischen Ansatz – die Menschen in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihre Eigeninitiative zu fördern – der herkömmlichen Art „Armenhilfe“ zu leisten gegenüberstehen. Daher ganz herzlichen Dank allen Schülern und all denen, die den WOW-Day 2010 ermöglicht haben.

Bettina Vielmetter

USA

Lakota Waldorf School

Das ist wirklich großartig, was Ihr alles erreicht habt und mit so einem großen Einsatz! Mit Eurer Spende wird es uns möglich sein, die Mahlzeiten für die Kinder und Lehrer für die nächsten vier Monate zu sichern. Unsere Lebensmittelkosten betragen um die 600 US Dollar im Monat. Es ist uns viel daran gelegen, dass die Kinder gesund ernährt werden. Viele unserer Kinder kommen aus sehr armen Familien und haben daher kaum Zugang zu gesunden Lebensmitteln. Über

einen biologischen Schulgarten lernen die Kinder selber zu pflanzen und zu ernten.

Der Lakota Waldorf Kindergarten liegt mitten im Pine Ridge Indianer Reservat in Süd Dakota. Das Reservat ist eines der ärmsten Gebiete Nordamerikas. Dort leben viele Oglala Lakota Indianer, davon einige unter der Armutsgrenze, praktisch noch ohne Strom und ohne fließendes Wasser. Die Eltern wollten daher eine Schule, welche die Sprache und Kultur der Lakota würdigt, auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingeht und ihnen eine bessere Zukunft ermöglicht. Die Kinder im Kindergarten werden von Lakota Lehrern unterrichtet und dies hauptsächlich in ihrer Sprache.

Aufgrund der Armut, ist es der Schule nicht möglich Elternbeiträge zu verlangen. Somit ist sie ganz auf Spenden angewiesen. Alle Plätze mit achtzehn Kindern sind zurzeit besetzt. Die Nachfrage ist so groß, dass wir zwei Kindergärten führen könnten. Dank Eurer Aktionen sind bis Ende Dezember 2011 wenigstens die gesunden Mahlzeiten sichergestellt. Vielen Herzlichen Dank – Pilamayapi und herzliche Grüße aus der Prärie!

Isabel Stadnick



das: Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler der Waldorfschulen Europas, habt das im Jahr 2010 mit Eurer WOW-Day Aktion bewundernswert in die Tat umgesetzt.

Mit dem letzten WOW-Day Beitrag konnten wir im Rahmen des Projekts "Schule unterwegs" in vier Andendörfern der Region Huancavelica regelmäßig Kinder, Lehrer und Eltern in Kindergärten und Schulen begleiten sowie Unterrichtsmaterialien und Mobiliar zur Verfügung stellen. Denn gerade in einem sozialen Umfeld, in welchem viele Indigene



WOW-Day-Aktionen in Göttingen (linke Seite) und Sankt Augustin (rechts).



Mein Jahr im Helgo Northpoint in Kalkutta

In diesem sozialen Projekt, das der deutsche Arzt Dr. Meyer-Hamme 1995 gründete und für das ich ein Jahr lang arbeitete, wird Kinderarbeitern Schulbildung ermöglicht. Mit der Unterrichtsorganisation ist es dabei aber noch lange nicht getan, denn viele Eltern sind gezwungen, ihre Kinder zum Arbeiten zu schicken, um über die Runden zu kommen. Deshalb gibt es neben Nachhilfeangeboten und Schulgebühren auch ein tägliches Mittagessen und monatliche Essensrationen für die Kinder, so dass ihr fehlendes Einkommen im Familienhaushalt gedeckt wird.

*Oben:
Menschen
in Helgo North-
point, Kalkutta,
Indien.
Kleines Bild
darunter:
Simon Sperling
mit indischen
Kindern.*

Spät abends kam ich zusammen mit meinem Mitfreiwilligen am Flughafen in Kalkutta an und wurde beinahe überrollt. Gott sei Dank nur emotional. Das Auto war nämlich vollgepackt mit indischen Kollegen, die uns voll Freude Blumenkränze über den Kopf warfen und uns mit Rosen bestückten. Verstörend ging es weiter, als das randvolle Vehikel in Richtung künftiger Heimat brauste, denn Verkehrsregeln schien es hier nicht zu geben. So erfuhr ich gleich, dass das Rot der Ampeln lediglich der Straßenbeleuchtung und die durchgezogenen weißen Linien nur als Verzierungen noch harmlos. Nach der Ankunft ging es nämlich direkt über die engen Gassen des



Slums weiter – wo ich zahlreiche Kinderhände schütteln durfte – durch einen fast schon spaltartigen Hauseingang, der mich dann in ein dunkles geländerloses Treppenhaus führte. Einige Stufen später wurden wir dann vorbei an dem großen blauen H.E.L.G.O.-Northpoint-Schild und den Büroräumen der Einrichtung zu unseren Zimmern geleitet.

Neben der Betreuung der Kinder im Hostel war es meine Aufgabe, beim Nachhilfeunter-

richt mitzuarbeiten. Ansonsten habe ich zusammen mit einem Sozialarbeiter mehrmals wöchentlich die Hütten der Projektkinder besucht. Dadurch habe ich viel über den Alltag im Slum und die Probleme der Menschen erfahren.

Die mehrmaligen Besuche von Dr. Meyer-Hamme habe ich sehr genossen. So durfte ich den Dreharbeiten eines ZDF-Filmteams beiwohnen und war auch an den Verhandlungen über eine neue Solaranlage auf einer der Einrichtungen beteiligt. Bei vielen Entscheidungen der Organisation wurde ich mit einbezogen und konnte sogar eigene Vorschläge umsetzen. All das hat mich in meinem persönlichen Leben wie auch bei meiner Arbeit im Projekt weitergebracht.



*Links: Müllberg
in Kalkutta.
Rechts: Lehrerin
mit ihren Schül-
lern in North-
point, Kalkutta.*

Vom Nachhilfelehrer wurde ich mehr und mehr zum Organisator. Denn neben der Überwachung eines Impfprogramms, an dem unsere Kinder teilnahmen, und der Montage der Solarzellen fingen wir Freiwilligen an, eigene Vorschläge umzusetzen. So haben wir zum Beispiel Vorträge organisiert, eine Taubstummschule für ein bedürftiges Kind besucht und eine eigene Datenbank digitalisiert. Außerdem halfen wir einem ehemaligen Projektkind bei der Arbeitssuche, leiteten Besprechungen mit Lehrern und Sozialarbeitern und versuchten, Mittagessen an Obdachlose verteilen zu lassen. Es galt auch Informationen über 300 Kinder zu sammeln und diese dann in Berichten für die Spende-Paten zusammenzustellen. Diese Verantwortung und Planungsfreiheit haben mich am meisten wachsen lassen.

Im Winter standen Schulbesuche an, bei denen die Anwesenheit, das Benehmen und die Leistungen unserer Projektkinder erfragt wurden. Über das Jahr verteilt gab es verschiedene Probleme wie Abwesenheit, Diebstähle, Verschwin-

den von Kindern, die größere und kleinere Enttäuschungen hervorriefen, besonders wenn man zu ihnen ein sehr enges Verhältnis aufgebaut hatte. Die Folge war letztendlich ihr Ausschluss aus dem Projekt, eine drastische aber notwendige Maßnahme, da nur so Nachahmung vorgebeugt werden konnte. Trotzdem warf es auch die Frage auf, wie man die Kinder nicht nur zu cleveren und gebildeten, sondern auch zu moralischen Erwachsenen erziehen kann.

Interessant war auch meine soziale Stellung in Indien: von einem gewöhnlichen deutschen Jugendlichen wurde ich zu einem respektierten Erwachsenen. Gerade wegen des großen Vertrauens durch Dr. Meyer-Hamme hatten wir innerhalb der Organisation Einflussmöglichkeiten. Dies brachte auch eine innere Veränderung mit sich. So fällt mir der Umgang mit Fremden nun viel leichter und ich bin mittlerweile fähig, meine Anliegen durchzusetzen, bei Beamten penetrant nachzubohren und mit Türstehern zu diskutieren. Einfach deshalb, weil das genauso wie Gespräche mit

wichtigen Würdenträgern zu meinem Alltag gehörte.

„Was habe ich vollbracht?“ In den letzten Wochen hat mich diese Frage sehr beschäftigt. Sicher weiß ich nur, dass ich das Leben von zwanzig Kindern beeinflusst habe. Es bleibt die Hoffnung auf lieb gewonnene Menschen, die dafür sorgen können, dass einiges davon weitergeführt und weiterentwickelt wird. Mein Jahr in den Slums Howrahs hat nicht nur eine geistige Veränderung mit sich gebracht, sondern auch meinen Wunsch hervorgebracht zu helfen. Da ich zu der Erkenntnis gekommen bin, dass große Veränderungen recht schwierig, kleine dagegen aber recht leicht umzusetzen sind, bin ich von einem Studium der Politikwissenschaften abgekommen und werde stattdessen Soziale Arbeit studieren. Und weitere Reisen nach meinem Freiwilligendienst sind schon fest im Lebensplan integriert.

Simon Sperling

Nichts geschieht grundlos

Amerika, Land der unendlichen Weiten und Möglichkeiten. Einfach ein Traum, wer hat sich denn noch nicht gewünscht, da mal hinzugehen? Nachdem ich mich gegen den Bundeswehrdienst entschieden habe, fiel mir durch die Freunde der Erziehungskunst eine Einrichtung ins Auge: Heartbeet Lifesharing in Hardwick im Bundesstaat Vermont. Da sollte es für mich hingehen. Im August 2010 war es soweit. Tschüss Deutschland, hallo Amerika. Es war schon aufregend, so über den großen Teich zu fliegen, und dann auch noch so weit weg von allem Vertrautem, hinein ins Ungewisse. Doch das Ungewisse sollte sich als eine tolle Erfahrung entpuppen.



*Daniel Frieske
in Heartbeet
Lifesharing,
USA.*

Nach einer gesprächigen Autofahrt komme ich am Ziel an: in der Einrichtung, in der ich für die nächsten zwölf Monate leben und arbeiten soll, werde ich herzlich willkommen geheißen. Zu den Wohnhäusern gehört Ackerland, ein großes Farmhaus, ein großer Geräteschuppen, ein Garten, ein Schwimmteich und zwei große Holzüberstände... und noch eine Menge Wald und Wiesen! Die Menschen dort sind nett und unglaublich offenherzig. Gerade diese Offenheit hat mich ein wenig Überwindung gekostet, ganz besonders,



,da unsere Gesellschaft diese Offenheit nicht kennt. Aber dadurch lernt man die Dinge mit anderen Augen zu betrachten.

Bei der Arbeit hilft ein Stundenplan dabei, den Überblick nicht zu verlieren. Jeder, ob Freund – so werden die Menschen hier mit besonderen

Bedürfnissen genannt – oder Freiwilliger, wird in den Stundenplan integriert. Die Papier- und Filzherstellung und das Weben, in denen der Kreativität keinerlei Grenzen gesetzt sind, sind immer ein großer Spaß. Bei der Holzarbeit sowie bei landwirtschaftlichen Tätigkeiten und beim Gärtnern werden schon einmal die Muskeln beansprucht. Das muss nicht heißen, dass es keinen Spaß macht. Nein! Ganz besonders diese Workshops haben mir sehr viel Spaß gemacht. Man lernt Techniken, Maschinen und Material kennen.

Jeden Montagmorgen werden in einer großen Besprechung der Stundenplan und anstehende Termine besprochen. Flexibel zu sein, ist wichtig, und auch mal sich zurückzunehmen. An anderer Stelle bekommt man es dann zurück. So kommt es vor, dass der Tag seine sechzehn Stunden nimmt, inklusive Mittagspause. Jedoch fängt man an, es zu lieben und gerne zu helfen und zu arbeiten. Nach einer gewissen Zeit hat man das Prinzip vom Gesellschaftsleben verstanden. Man sieht nun plötzlich die Früchte durch dieses ganze Wirrwarr, und man versteht, was es für ein wirklich tolles Zusammenleben ist: Man gibt viel und bekommt noch mehr. Das ist das Prinzip. Denn die Liebe, die Erfahrungen und die Fürsorge, die man dort erlebt, sind einfach einzigartig und durch nichts auf der Welt zu ersetzen. Mein Leben lang wird mich begleiten, was ich dort gelernt habe: „Everything happens for a reason.“

Daniel Frieske

Das Leben lebt

Bevor mein Freiwilligendienst in der Werkgemeinschaft Schloss Hamborn anfang, war ich sehr gespannt und auch nervös, weil ich wusste, dass dieses neue Leben, so weit ab von meiner gewohnten Welt, schwierig werden könnte. Aber ich wollte wachsen, und wenn man wachsen will, muss man neue, unbekannte Erfahrungen erleben.

Als ich in Schloss Hamborn ankam, sah ich, wie groß ein anthroposophischer Ort sein kann. In Argentinien glaubt man, dass die Anthroposophie nur ein Traum oder eine Fantasie ist. Deswegen war ich total überrascht. Ich glaube, das hat mir klar gemacht, was ich in meinem Leben will.

Dann fing das Schuljahr an. Ich half in der zweiten Klasse und im Heim. Nach drei Mona-

ten war ich angekommen, konnte mehr verstehen. Anfangs war ich oft traurig. Ich konnte erst nicht viel machen und das Klima: diesen grauen Herbst vergesse ich nie.

In der Schule lernten die Kinder die Buchstaben mit einer Geschichte und beim Spielen rechneten sie mit Zahlen. Ich konnte ganz deutlich sehen, wie alles, was die Kinder lernten, ein schönes Bild dahinter hatte.

Oft fragte ich mich, warum die Jugendlichen in einem Heim sind? Aber langsam sah ich, was in ihrem Inneren zerbrochen sein musste. Sie sind dennoch etwas Besonderes.

Der Winter – mein erster Winter mit Schnee. Wie schön war es, als alles weiß wurde. Dieser Wechsel vom grauen Herbst zum hellen Winter ist das Schönste, was ich erlebt habe. Und wie froh waren die Kinder draußen. Ich glaube, sie sind im Winter fröhlicher beim Spielen als im Sommer.

Der Frühling fing an, und mit diesen Kräften, die der Frühling

bringt, habe ich entschieden, was ich für meine Zukunft will. Es wurde mir klar: ich wollte Lehrer werden. Nach der Erfahrung mit den Kindern, sowohl im Heim als auch in der Schule, war ich entschlossen.

Insgesamt war es ein schönes Jahr. Ich habe viel gelernt, nicht nur für meinen Beruf, sondern auch innerlich. Obwohl ich mich oft allein gefühlt habe, konnte ich mich kennenlernen. Nie zuvor waren mir meine Fähigkeiten und meine Unfähigkeiten so deutlich. Neues konnte ich auch in den anderen annehmen und viele Vorurteile habe ich heute nicht mehr. Auf Schloss Hamborn konnte ich entdecken, dass das „Leben“ LEBT! Es ist nichts Abgeschlossenes, sondern etwas, was jeden Tag wächst. Hier habe ich es sehr stark erlebt. Und das ist etwas, was für immer in meiner Seele bleiben wird.

Nicolás Andres Prestifilippo aus Argentinien



Nicolás aus Argentinien auf Schloss Hamborn.

Aus den letzten zweieinhalb Jahren

Einmalig in der Umsetzung und als finanzielle Leistung: das weltwärts-Begleitprogramm war für Waldorfkindergärten, heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen sowie für Waldorfschulen eine Möglichkeit, zusätzliche finanzielle Unterstützung vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zu erhalten. Viel ist passiert in den letzten zweieinhalb Jahren. Die Bedingung den „Ärmsten der Armen“ zu helfen, gelang in über 100 Projekten, die über „weltwärts“ nicht nur langfristig mehr Freiwillige aufnehmen, sondern auch wesentliche Verbesserung in der schulischen Infrastruktur erreichen konnten.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Freunde der Erziehungskunst konnten wir über dieses Programm des BMZ gezielt Schulen, Kindergärten, heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen anfragen, ob sie Geld für langfristig wichtige aber finanziell überschaubare Infrastrukturmaßnahmen benötigen. Zunächst waren viele Einrichtungen von dieser überraschenden Möglichkeit irritiert, so dass zu Beginn nur wenige Anträge gestellt wurden. Aber nach einer ersten Einführung auf der Partnerkonferenz 2009, auf der sich Initiativen über das weltwärts-Programm informieren konnten, änderte sich die Stimmung. Schlagartig gab es wesentlich mehr Anträge als finanzielle Mittel. Dies zeigte uns die große Notwendigkeit dieser zusätzlichen

Hilfe. Kleine Bauprojekte wie beispielsweise den Bau eines Klassenzimmers, den Ausbau eines Kindergartens im Township von Masiphumelele, den Bau einer Solaranlage, sowie den Kauf von Musikinstrumenten oder Material für den Kunst- und Werkunterricht wurden dadurch ermöglicht.

Bislang konnten aufgrund der engen Räume in der berufsbildenden Schule Baboab in Ghana keine Freiwilligen aufgenommen werden. Über das Programm wurde etwas nervenaufreibendes, aber langfristig Wichtiges angestoßen: der Bau einer neuen Unterkunft. „Im Rahmen dieses Projektes konnte ich den einheimischen Bauarbeitern tatkräftig zur Hand gehen,“ so ein weltwärts-Freiwilliger. „Die Arbeitstage begannen früh, um der drückenden Hitze ein

wenig aus dem Weg zu gehen. Insbesondere zu Beginn, als es galt den Baugrund herzurichten und das Fundament zu graben, war ich schwer beeindruckt von der Kraft und Ausdauer der ghanaischen Arbeiter. Ohne die Hilfe von Maschinen, lediglich mit Pickel und Spaten ausgestattet, machten sie sich an die Arbeit. Auch wenn es hin und wieder kulturelle Missverständnisse gab, bin ich sehr froh, bei diesem Bauprojekt dabei gewesen zu sein.“ Es ist mit der Freiwilligenunterkunft jetzt nicht nur langfristig die Begleitung der Kinder vor Ort gesichert, sondern auch eine gemeinsame interkulturelle Erfahrung für die Schulgemeinschaft und die engagierten Freiwilligen erlebbar geworden.

Auch nach Kapstadt an das Centre for Creative Education

Von links nach rechts: Das neue Masakhe Educare Centre in Khayelitsha, Südafrika, rechts daneben der neue Bus.





Links: Lebens-
gemeinschaft
TEMI, Georgien.
Rechts: Fest in
Baobab, Ghana.

(CfCE) wurden Mitte 2009 erste 29 weltwärts-Freiwillige vermittelt. Das CfCE ist die einzige Waldorfflehrausbildungsstätte in ganz Afrika. Von dort aus werden außerdem über 50 Kindergärten und die Zenzeleni Waldorf School im Township Khayelitsha betreut und unterstützt. So positiv die Entwicklung der Kindergärten auch ist, so bescheiden und improvisiert sind die Mittel, mit denen dort gearbeitet wird. Zwei bis drei Frauen betreuen bis zu 120 Kinder in oft sehr beengten Räumen. Nun stand das CfCE vor der großen Möglichkeit, aber auch gleichzeitig vor der Herausforderung, weltwärts-Freiwillige in den Kindergärten des Townships mitarbeiten zu lassen. Mit einem neuen Kindergartenausbau und einem neuen Bus, der die Freiwilligen sicher in die Einrichtungen des

Township bringt, sind die Initiativen vor Ort mit jedem Jahr neuer Freiwilliger erleichtert, da sie dann eine kindgerechte Betreuung ermöglichen können.

Und abschließend ein Beispiel aus Georgien. Erwachsene mit Behinderung stehen dort auf der Straße, wenn sich keine Familie um diese Menschen sorgt. TEMI, eine Lebensgemeinschaft in dem nordostgeorgischen Dorf Gremi, schafft für sie einen der kaum vorhandenen Lebensräume. Sie konnte in den 90er Jahren ein Steinhaus aus der Jahrhundertwende am Rande des Kaukasus erwerben. Unter einem Dach leben dort heute 70 Menschen mit Behinderung, Straßen- und Waisenkinder sowie Menschen mit seelischen und sozialen Problemen. Für 26 bedürftige Menschen erhält TEMI

eine finanzielle Unterstützung; das sind genau 5 Lari oder 2,30 Euro pro Tag und Person. Mit dem bisschen Geld, privaten Spenden und dem Erlös selbst hergestellter Produkte, unterstützt das Projekt die Menschen, die in der Einrichtung leben. „Alle Räume werden mit kleinen Blechkanonenöfen beheizt. Jedes Jahr hatten wir mehrere Unfälle durch die Öfen“, berichtet die Projektmanagerin von TEMI. Diese Gefahr wurde gebannt. Der erste Winter in dem nun zentralbeheizten Haupthaus war eine große Erleichterung für die ganze Gemeinschaft: ein sauberes Haus, keine Unfallgefahr mehr, der Verbrauch an Heizmaterial ist zurückgegangen und die Menschen konnten sich nun wieder anderen wichtigen Aufgaben widmen.
Fabian Matejek



Links: Fabian
Matejek mit der
Erzieherin Nom-
vula in Kapstadt.
Rechts: Neue
Freiwilligen-
unterkunft
in Kisi, Ghana.
Oben links:
Lebensgemein-
schaft TEMI.
Oben rechts:
Fest in Baobab.

Endlich zur Schule!

Durch die Bildungspatenschaften möchten die Freunde der Erziehungskunst sicher stellen, dass möglichst viele Kinder eine Waldorfschule besuchen können, unabhängig von der finanziellen Situation ihrer Eltern. Für viele Kinder bedeutet dies überhaupt Zugang zur Bildung und ganz neue Zukunftsperspektiven.

Mit Vorfreude warten zwei Mädchen auf ihren ersten Schultag an der McGregor Waldorf School in Südafrika. Sipiwe und Mandisa sind aufgeregt und man spürt, wie sie es kaum erwarten können. Es ist das erste Mal in ihrem Leben, dass sie eine Schule besuchen. Im bunten Treiben auf dem Pausenhof stehen sie, inmitten ihrer neuen Mitschülern, die sie herzlich empfangen und man kann von weitem ihre strahlenden Gesichter erkennen.

Noch vor kurzem lebten die Mädchen in einer kleinen Hütte bei ihren Eltern. Von

morgens bis abends gingen die Eltern auf die angrenzenden Felder – für ein winziges Gehalt halfen sie dort den Weinbauern und meistens blieb kaum Zeit für ein gemeinsames Abendessen. Plötzlich verschwand der Vater und Sipiwe, Mandisa und ihre Mutter standen alleine da. Sie zogen in ein angrenzendes Township; in dem Haus des Weinfarmers wurden sie nicht mehr geduldet. Gewalt und Kriminalität war das, was sie täglich in der neuen Umgebung erlebten. Die Mutter hatte es schwer eine neue Arbeit zu finden: sie sprach weder Afrikaans noch Englisch und nur gelegentlich konnte sie eine Lohnarbeit ergattern.

Nun liegt der erste Schultag der beiden Mädchen schon eine Weile zurück. Trotz der Schwierigkeiten kamen die beiden jeden Tag zur Schule,

auch wenn sie einen Schulweg von über eine Stunde zurückzulegen hatten. Die Mutter steuerte jeden hart verdienten Cent der Schule bei. Nach den ersten schwierigen Jahren konnte für die Mädchen ein Pate gefunden werden. Die Mutter ist überglücklich, dass sie jetzt ganztägig in der Schule sein dürfen und dem Umfeld der Townships entfliehen konnten.

So wie Sipiwe und Mandisa gibt es viele andere Kinder, die nur unter schweren Bedingungen zur Schule gehen können oder die Schule erst gar nicht besuchen. Mithilfe einer Patenschaft sehen viele eine Schule zum ersten Mal von innen.

Zurzeit haben die Freunde der Erziehungskunst rund 500 Patenschaften an 45 Schulen. Im Jahr 2010 konnten 190.000 Euro an Kinder, deren Familien in finanzieller Not sind, weitergeleitet und damit nicht nur die Kindern, sondern auch die Schulen, die sich oft in finanziellen Schwierigkeiten befinden, unterstützt werden.

Vor wenigen Wochen erhielt uns ein Anruf eines ehemaligen Waldorflehrers: er hatte sich vorgenommen, eine Patenschaft zu übernehmen. Über Freunde und Bekannte sammelte er Spenden und nahm Kontakt zu der ausländischen Schule auf. Aus einer Patenschaft wurden schließlich zwei. Seither hat er einen regen Briefkontakt mit seinen Patenkindern und freut sich jedes Mal, wenn eines der beiden Paten über die kleinen Erfolge und Herausforderungen in der Schule berichtet.

Olivia Girard, Fabian Matejek



Gebäude und Spielgruppe der McGregor Waldorf School in Südafrika.

Wer möchte einem Kind die besten Möglichkeiten für seine Entwicklung schenken?

Wo sind Schul-
klassen, die gemein-
sam einem Kind
helfen wollen?

In vielen Ländern bekommen Waldorfschulen keine staatliche Unterstützung und viele Familien können nur einen Teil des nötigen Schulgeldes aufbringen. Mit einer Bildungspatenschaft ermöglichen Sie Kindern den Besuch einer Waldorfschule. Auf persönliche Weise helfen Sie zugleich der Schule, auch künftig bedürftige Kinder aufzunehmen.

Sie können Ihre Spende frei wählen, jeder Betrag ist eine Hilfe! Das volle Schulgeld liegt meist zwischen 25 und 200 Euro. Als Pate bekommen Sie zweimal im Jahr ein Foto und einen Brief oder einen kleinen Bericht über Ihr Patenkind.

Wir freuen uns, wenn Sie eine Bildungspatenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular „Spenden und Helfen“ aus und vermerken den Namen des Kindes und der Schule.

Weitere Kinder, die Hilfe brauchen, finden Sie auf unserer Homepage unter „Spenden + Helfen“.

www.freunde-waldorf.de



Armenien

Waldorfschule Eriwan

Artem (11) ist ein aktives, lebensfreudiges und kontaktfreudiges Kind, das manchmal auch sehr aufbrausend sein kann. Er hat eine große Freude an Handarbeit und arbeitet stundenlang mit Ton und Holz. Artem liest gerne und erledigt seine Hausaufgaben sehr gründlich. Er lebt gemeinsam mit seinen Eltern, Großeltern, der Schwester der Großmutter, und seinen drei Schwestern, die ebenfalls auf die Waldorfschule in Eriwan gehen, zusammen. Die Mutter von Artem ist an der Waldorfschule in Eriwan selbst als Lehrerin tätig, so dass es der Schule ein besonderes Anliegen ist, dass dieser Familie geholfen wird.



Lija (6) ist ein gutherziges, kontaktfreudiges Mädchen. Besonders gerne singt und tanzt Lija. Sie ist sehr musikalisch. Gerne teilt sie die Spielzeuge mit anderen Kindern. Das lustige und lebensfreudige Mädchen hat viele Freunde im Kindergarten. Lija lebt gemeinsam mit ihrer Großmutter, den Eltern und ihrer großen Schwester. Die Mutter arbeitet als Arzthelferin, der Vater als Tagelöhner und die Großmutter bezieht nur eine kleine Rente.

Guatemala

Escuela Caracol

Melany (5) kommt aus einer Maya Familie. Kaqchikel ist ihre Muttersprache. Sie lebt mit ihrer Mutter und ihrem Bruder bei der Familie ihrer



Tante in sehr ärmlichen Verhältnissen. Da die Mutter keine Arbeit hat, hilft sie im Haushalt. Seit April besucht Melany die Schule Escuela Caracol. Von Beginn an war sie sehr wissbegierig. Sie liebt es zu malen, auch wenn es ihr nicht immer leicht fällt sich länger mit einem Bild zu beschäftigen, da sie ein sehr aktives Kind ist. Bei Rollenspielen liebt sie es im Mittelpunkt zu stehen.

Kolumbien

Colegio Isolda Echavarría



Sofia (6) geht noch in den Kindergarten. Sie ist ein sehr fröhliches Mädchen, das viel erzählt und seine größere siebenjährige Schwester sehr liebt. Das Geschäft der jungen Eltern musste im Zuge der Wirtschaftskrise schließen. Nun suchen sie nach neuen Möglichkeiten.

Mexiko

Centro Educativo Goethe

Oscar (11) wurde in Mexiko Stadt geboren. Er hat zwei Brüder. Oscar ist ein schüchterner Junge. Er besucht die 5. Klasse und kommt gerne in die Schule. Er zeichnet und malt schön und spielt gerne Flöte. Der Vater ist alleinverdienend. Oscar lebt in einer siebenköpfigen Familie.

Ana Karen (11) ist in Mexiko Stadt geboren und geht in die 6. Klasse. Sie hat zwei jüngere Brüder, die auch in die gleiche Waldorfschule gehen. Ana Karen kommt sehr gerne in die Schule. Sie nimmt gern



am Unterricht teil und ist bei ihrer Arbeit sehr sorgsam. Obwohl beide Eltern Arbeit haben, reicht das Einkommen zum Leben nicht aus.

Südafrika

McGregor Waldorf School



Lulibo (6) ist das Ältere von zwei Kindern einer alleinerziehenden Mutter, die je nach Jahreszeit sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser hält. Er lebt bei Valencia, seiner Großmutter, die das Hostel der Schule im Zolani Township betreut. Lulibo ist ein interessanter, lustiger und sozialer Junge, der Publikum mag und gerne experimentiert. Er ist im Kindergarten sorgfältig und hat ein gutes Seh- und Hörverständnis.

Olona (7) besucht die 1. Klasse. Sie lebt mit ihrem Bruder Avela und der alleinerziehenden Mutter in einem kleinen Haus in Nkqubela Township. Die Mutter arbeitet für die Gemeinde und muss alleine für den Unterhalt aufkommen. Olona ist ein liebes und freundliches Kind. Sie kommt gut mit der Arbeit in der Schule zurecht, ist künstlerisch begabt und zeichnet wunderbare Bilder. Sie ist ein starkes Kind und kann sich im Streitfall gut verteidigen. Seit der Trennung ihrer Eltern leidet Olona unter einem akuten Ausschlag und ist in homöopathischer Behandlung.



Khanyisa School



Janome (14) ist ein stiller und eifriger Junge. Er hat während der letzten Monate langsam aber stetig Fortschritte gemacht, obwohl er weiterhin im Lesen und Rechnen seine Schwierigkeiten hat. Er ist leicht ablenkbar und oft zu Scherzen aufgelegt. Aufgrund seiner fürsorglichen Art ist Janome in seiner Klasse sehr beliebt. Er versucht immer sein Bestes zu geben. Janomes Hobbys sind Fußball und Hockey.

Siyakhula Work for Love Kindergarten



Azola (5) ist ein sehr aktiver Junge, der die anderen Kinder immer zum Spielen ermuntert. Er malt sehr gerne, möchte aber auch immer als Erster fertig sein, um gleich wieder zu spielen. Während dem Vorlesen wird er ruhiger und hört den Geschichten aufmerksam zu. Beide Eltern arbeiten als Reinigungskräfte und leben mit Azola in einem der umliegenden Townships.

Liyema (3) hat gerade erst begonnen den Kindergarten zu besuchen. Sie ist ein sehr neugieriges Mädchen und beobachtet gerne die anderen Kinder beim Spielen. Bereits an ihrem zweiten Tag ging sie mit den anderen Kindern auf einen kleinen Ausflug. Sie freute sich, zum ersten Mal eine Gegend außerhalb des Townships



kennen zu lernen. Liyema lebt mit ihrer jungen Mutter und deren drei Geschwister sowie ihrer Großmutter in einem Township in der Nähe des Kindergartens.

Tansania

Hekima Waldorf School

Habibu (10) besucht die 2. Klasse. Er beteiligt sich ruhig und mit viel Freude am Unterricht. Im Formenzeichnen malt er wunderschöne farbige Formen und wenn der Lehrer ihn dafür lobt, kommt ein wunderbares Lächeln über seine Lippen. Rechnen und Lesen bereiten ihm Mühe. Doch durch seinen eifrigen Lernwillen, verbessert er sich von Tag zu Tag. Habibu ist HIV-positiv und leidet oft unter den Nebenwirkungen der Medikamente. Aber tapfer wie er ist, meistert er jeden Tag mit einem Lächeln.



Vietnam

Tho Trang Kindergarten



Kim Van (4) besucht seit Juni 2010 den Thanh Lan Kindergarten. Zunächst hatte sie große Schwierigkeiten sich in einer Gruppe von 24 Kindern zu integrieren. Sie bevorzugte es, alleine zu spielen. Vor sechs Monaten öffnete sie sich den anderen Kindern und spielt nun, wenn auch schüchtern, mit den anderen Kindern. Beide Eltern arbeiten auf dem Markt und verdienen nur sehr wenig Geld. Kim Van hat noch ein älteres Geschwisterchen.

Mit Aufmerksamkeit und Interesse

Ingeborg Bräunlinger im Porträt. Seit 1979 unterstützt sie die Freunde der Erziehungskunst und lebt jetzt mit 91 Jahren im Haus Christopherus am Hansaplatz in Berlin. Nach weit mehr als drei Stunden, haben wir vieles über ihre lange aufregende Lebensgeschichte erfahren, über ihre Zuneigung zu ihrem blinden Vater und über eine wichtige Veränderung in ihrem Leben: von einem verträumten Mädchen wuchs sie zu einer selbständigen aufmerksamen und interessierten Frau heran.

■ *Ihr Vater hat Ihnen sehr viel bedeutet. Als 19-Jähriger ist er im ersten Weltkrieg erblindet. An was erinnern Sie sich?*

Mein Vater war ein Mensch, der sein Schicksal nicht bejammert hat, sondern alles was auf ihn zu kam, Aufmerksamkeit entgegenbrachte. Das ist ein Element, was ich immer bewundert habe.

■ *Wie haben sich ihre Eltern damals kennengelernt?*

Meine Mutter war als junges Mädchen Putzmacherin, sie hat also Hüte gemacht. Im Tiergarten sah sie in ihrer Mittagspause, dass einige Blinde am Stock liefen. Das hat sie zutiefst bewegt. Ach dachte sie, man könnte sich in dem Heim mal melden, ob sie nicht Helfer suchen. Schließlich lernte sie dort meinen Vater kennen und begleitete ihn in Konzerte, denn er lernte damals gerade Klavier. Jedenfalls heirateten sie, nicht ganz einfach, mein Vater war katholisch, meine Mutter Jüdin. Im Jahr 1920 wurde ich schließlich geboren.

■ *Und wie kamen Sie in die erste Waldorfschule Berlins?*

Über die Klavierlehrerin meines Vaters lernten wir die an-



throposophische Bewegung kennen. Mein Vater spitzte die Ohren, ja das möchte er kennenlernen. Das anthroposophische Gebiet war ja in der damaligen Zeit ganz neu. Ich habe anscheinend durch die Kinder der Christengemeinschaft Märchen gehört und erlebt was sie dort Schönes machen. Ich wechselte die Schule. Das ist der Anfang der Waldorfschule. Das ist die Schule in Berlin, die damals durch Herrn Schiele und Frau Kiefel gegründet wurde. Dann kam ja leider der Nationalsozialismus. Die Waldorfschulen in Berlin haben sich selbst geschlossen. Wir schwören keinen Eid auf Hitler, sagten sie. Das war 1938. Es war ja nun die Not, dass ich durch den Nationalsozialismus gestempelt war, nicht als Jüdin aber als nicht-

arisch. Da konnte man vieles nicht oder musste dieses und jenes.

■ *Sie liebten die Zeugnisseprüche ihrer Lehrer.*

Ja, einer meiner ersten Zeugnisseprüche ist von 1930. „Fest auf der Erde stehen und mutig um sich sehen. Im Herzen Schönes hegen ist Weltenfreude aller Wegen.“

■ *Was hat Sie für Ihr Engagement für die Berliner Waldorfschulen und die Freunde der Erziehungskunst bewegt?*

Das ist eigentlich mein Lebensmotiv. Für Neugründungen hatte ich immer ein Interesse. Das geht einem ja ins Leben über. Ich will aufmerksam sein, ich will mich entscheiden. Ich weiß jetzt, dass ich die Impulse von meinem Vater sehr stark aufgenommen habe, sie aber auch erlebe. Viele Menschen haben gar kein Interesse an irgendetwas und können es auch nicht halten. Ich habe auch erst geträumt. Durch das Schicksal meines Vaters, ist mir Aufmerksamkeit und Geduld so wichtig geworden. Vor allem habe ich damals Nana Göbel bewundert, wie sie den Aufbau des Vereins ergriffen hat, von den Anregungen von Ernst Weißert, ihn hatte ich ja als Lehrer in Griechisch, Lateinisch und Kunstgeschichte.

Das Gespräch führte Katharina Kurz

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners

Mitgliederportrait

Oben: Ingeborg Bräunlinger mit 91 Jahren und an Weihnachten 1925 (unten). Daneben: mit ihrem erblindeten Vater.

43



An Marina Lippke

Am 3. Juni 2011 verstarb im Alter von 93 Jahren unser langjähriges Mitglied Frau Marina Lippke, geb. 1917 in St. Petersburg. Mit viel Elan unterstützte sie 25 Jahre lang die Freunde der Erziehungskunst. Ihr Tatendurst war, im wahrsten Sinne des Wortes, bis ins hohe Alter ungebrochen. Eigentlich hatte sie vor 100 Jahre alt zu werden, da – wie sie sagte – es für sie noch so viel auf der Welt zu tun gab.

In den Anfängen ihres Lebens hatte Marina Lippke einige Verluste hinzunehmen, deren sie mit tiefer Entschlossenheit begegnete. Nach zwei überlebten Weltkriegen, dem frühen Tod ihres ersten Sohnes, dem Fall ihres Mannes 1944 und der Flucht von Berlin über die Niederlausitz, schaffte sie es schließlich, sich mit ihrem Sohn in Tübingen eine neue Existenz aufzubauen.

Nach langjähriger Lehrtätigkeit an staatlichen Schulen begann sie über ihren Sohn und Waldorfschüler sich für Waldorfpädagogik zu interessieren. Schon acht Jahre nach ihrem Studium der Waldorfpädagogik eröffnete sie die erste Waldorfschule in Saarbrücken, führte den Fachunterricht und lehrte in Englisch und Religion. Damals war sie bereits 65 Jahre alt. Mit 70 Jahren gründete sie noch eine weitere Schule für Kinder mit Behinderung im Saarland und übernahm dort auch einen vollen Lehrauftrag.



Während ihrer weit mehr als zehn Jahre langen Tätigkeit in der waldorfpädagogischen Arbeit im Saarland, hat sie nicht nur zwei Waldorfschulen in Saarbrücken gegründet, sondern sich auch um eine rege Öffentlichkeitsarbeit für die Waldorfpädagogik weltweit eingesetzt. Dafür bekam sie 1989 das Bundesverdienstkreuz vom Saarländischen Kultusminister überreicht.

Darüber hinaus verbindet Marina Lippke eine tiefe Freundschaft mit Lettland. Mehrmals im Jahr reiste sie für die waldorfpädagogischen Seminare an die Pädagogischen Hochschule Liepaja und betreute mehrere lettische Waldorfinitiativen.

Sie verstand es darin, den musischen Geist in Lettland wiederzubeleben. Für ihren Einsatz als Dozentin und den Aufbau der Schulpartnerschaft zwischen Chemnitz und Grobina verlieh ihr die Hochschule Liepaja 2002 die Ehrenurkunde. Im November 2003 überreichte ihr die lettische Staatspräsidentin Vaira Vīķe-Freiberga persönlich den Dreisterne-Orden, die höchste Auszeichnung Lettlands, die für besondere Dienste im gesellschaftlichen und kulturellen Bereich verliehen wird.

Wir danken Ihr für ihre schöpferische Kraft und sind im tiefsten Herzen bei Ihr!

Spenden und Helfen!

Ich möchte

EUR spenden

Meine Spende erfolgt ab

- einmalig monatlich 1/4-jährlich 1/2-jährlich jährlich

Meine Spende geht zu 100 % an

- den Internationalen Hilfsfonds
- folgende Initiative/Patenkind:

Ich bin einverstanden, dass EUR meiner Spende
für die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst verwendet wird.

- die Arbeit der „Freunde“

Meine Kontaktdaten:

- Frau Herr Titel:

Name / Vorname

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Land

Telefon

Fax

E-Mail

Bankdaten für Einzugsermächtigung*:

Kontoinhaber

Kontonummer

Name der Bank

Bankleitzahl

* Um den Verwaltungsaufwand möglichst gering zu halten, ermächtige ich Sie widerruflich,
oben genannte Zahlungen zu Lasten meines Kontos einzuziehen. Die Einzugsermächtigung ist
jederzeit ohne Einhaltung von Fristen kündbar.

Ort / Datum

Unterschrift

- **Spendenkonto:** 13042010 | GLS Bank Bochum | BLZ 430 609 67
Weitere Konten und Anschriften finden Sie auf der Rückseite unseres Rundbriefes.
- **Postadresse:** Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V., Weinmeisterstraße 16, 10178 Berlin
Tel. 030/6170 2630, Fax 030/6170 2633 | berlin@freunde-waldorf.de | www.freunde-waldorf.de

Kurz- meldungen

Notfallpädagogische Seminare in Südamerika

Eine Gruppe engagierter chilenischer Pädagogen, Ärzte und Therapeuten arbeitete 2010 mit vom Erdbeben in Chile betroffenen Menschen. Im Anschluss an diese Arbeit entstand der Wunsch, sich über die gewonnenen Erfahrungen mit den Freunden der Erziehungskunst auszutauschen und Ideen für eine zukünftige Zusammenarbeit zu entwickeln. Um die Zusammenarbeit in Südamerika auszuweiten, sind weitere Seminare in Brasilien und Argentinien geplant. Aus der gemeinsamen Arbeit entstand die Idee, notfallpädagogische Ansätze für soziale Einrichtungen und Schulen in sozialen Brennpunkten umzugestalten.

Neues aus Peru

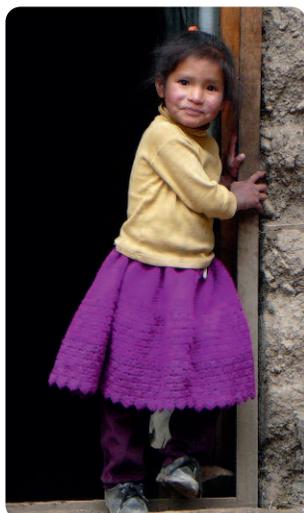
Die Organisation Estrella del Sur „Stern des Südens“ ist eine seit 2005 arbeitende waldorfpädagogische Initiative, die dieses Jahr in das Amazonasgebiet bei Tarapoto umgezo-

gen ist, um dort ein neues Bildungszentrum aufzubauen. Das Gründerehepaar Lourdes Jibaja und Martin Stevens haben ein 220 m² großes Grundstück gekauft und sind gerade dabei, einen Klassenraum sowie einen ökologisch bewirtschafteten Garten aufzubauen. Seit 80 Jahren hat sich in der Region nicht viel verändert: kaum feste Straßen, eine schlechte Gesundheitsversorgung und wenig gute Bildungseinrichtungen. Das soll sich laut einer waldorfpädagogischen Elterninitiative und laut staatlicher

Schuldirektoren alles ändern. Sie haben bereits Interesse für die Waldorfpädagogik geäußert und wollen die Bildungssituation bei Tarapoto deutlich verbessern. Über Abend- und Wochenendkurse in Englisch, in Lesen und Schreiben und mit praktischen Kursen in Holzarbeit und Nähen für junge Mütter hat das Projekt bereits begonnen. Das Bildungszentrum soll in Zukunft als soziale Anlaufstelle dienen und endlich für die Menschen vor Ort bessere Bildungsmöglichkeiten bieten.



Shipibo-Kinder
aus Estrella del
Sur in Tarapoto
und ein Kind
aus Pro Huma-
nus in Chincha,
Peru (links).



Kindergarteneröffnung in Kenia

In Nairobi wurde am 27. Mai 2011 in der Rudolf Steiner School Mbagathi ein neues Haus für vier Kindergartengruppen eröffnet. Jürgen Bartzsch, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Freunde der Erziehungskunst, war als Projektbetreuer vor Ort, um das neue Gebäude einzuweihen. Bald soll auch die Außenanlage fertig gestellt sein. Auf Antrag der Freunde der Erziehungskunst wurde das Schulhaus zu 75 % aus Mitteln des BMZ finanziert, nachdem klar war, dass 25 %

aus Eigenmitteln zur Verfügung stehen, u. a. auch durch die Mithilfe von Acacia.

Würdigung des Engagements

Unser WOW-Day wird immer größer und populärer: 2011 findet der Waldorf One World Day im Rahmen des Europäischen Jahr der Freiwilligkeit statt. Koordiniert



Europäisches Jahr der Freiwilligkeit 2011



durch das Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist das Europäische Jahr der Freiwilligkeit Würdigung und Herausforderung zugleich. Es ist eine Würdigung des Engagements von Millionen von Menschen in Europa, die sich in ihrer Freizeit freiwillig für das Gemeinwohl engagieren und es ist eine Herausforderung für all diejenigen, die Andere zu freiwilligem Engagement bewegen wollen. Über Ausstellungen, Workshops und Konferenzen will die Kampagne europaweit auf sich aufmerksam machen.

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners



Rumänische Waldorfschulen weit über dem Durchschnitt

In der drittgrößten rumänischen Zeitung „Romania Libera“ war am 06. Juli 2011 zu lesen, dass die Waldorfschulen in Rumänien bei den Abiturprüfungen weit über dem Durchschnitt liegen. Nur 44 % der Schüler landesweit schafften im ersten Anlauf die Abiturprüfung, während es in den Waldorfschulen in Timisoara, Iasi und Bukarest weit über dreiviertel der Schüler auf Anhieb durch das Examen schaffte. Prüfungsergebnisse sind sicherlich nicht das Hauptanliegen der Waldorfpädagogik, dennoch erhalten die immer noch unter schwierigen Bedingungen arbeitenden rumänischen Waldorfschulen durch diese positive Nachricht Rückendeckung. Für nächstes Jahr planen sie jetzt landesweit den Ausbau von waldorfpädagogischen Ausbildungszentren.

Oben: Jürgen Bartzsch bei der Eröffnung des neuen Schulhauses in Nairobi, Kenia. Unten: Neues Projekt von Estrella del Sur in Tarapoto, Peru.



Adressen

Projektbegleitung und internationale Zusammenarbeit

10178 Berlin
Weinmeisterstraße 16
Tel. 0 30.61 70 26 30
Fax 0 30.61 70 26 33
berlin@freunde-
waldorf.de
www.freunde-waldorf.de

Freiwilligendienste

76139 Karlsruhe
Neisser Straße 10
Tel. 07 21.35 48 06-0
Fax 07 21.35 48 06-16
freiwilligendienste@
freunde-waldorf.de
www.freunde-waldorf.de

Vereinssitz

70184 Stuttgart
Wagenburgstraße 6

Spendenkonten

- GLS Bank Bochum
BLZ 430 609 67
Konto-Nr. 13042010
- Commerzbank Stuttgart
BLZ 600 400 71
Konto-Nr. 771482700
- Postbank Stuttgart
BLZ 600 100 70
Konto-Nr. 39800-704
IBAN: DE91 6001 0070
0039 8007 04
BIC (SWIFT): PBNKDEFF

Für unsere Spender in der Schweiz:

- Freie Gemeinschaftsbank
BCL, Konto: EK 115.5
Postscheck der Bank:
Basel 40-963-0
IBAN: CH97 0839 2000
0000 01155

Für unsere Spender in Holland:

- Triodos Bank NV, Zeist
Kto.-Nr. 21.22.68.872
IBAN: NL62 TRIO 0212
2688 72
BIC: TRIONL2U

Für unsere Spender in den USA:

Please send cheque
to the RSF Social Finance
1002A O' Reilly Ave.
San Francisco,
CA 94129-1101

Für Ihre Spenden senden
wir Ihnen die Zuwendungs-
bestätigung für das Finanz-
amt unaufgefordert zu.

Bitte geben Sie bei allen
Spenden den Verwendungszweck an und teilen uns
Ihre Anschrift mit.

Rundbrief

Lernen Sie unsere Homepage kennen!
Auf www.freunde-waldorf.de finden Sie umfangreiches Material zur Waldorfpädagogik, Berichte aus aller Welt (inkl. Rundbriefe) und vieles mehr.
www.freunde-waldorf.de

Impressum
Redaktion: Katharina Kurz,
Nana Göbel
Gestaltung: www.lierl.de
Druck: Kooperative Dürnau
Auflage: 31.000

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners